

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

25,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Expedition) 2953, Neustadt 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wesung-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
kosten. 2 Pfg. 10 Pfg. vierteljährlich durch alle bekannten Postanstalten, ausserhalb Reichs-
Wesung-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
141 Subskribenten in allen Teilen des Reichs; in Elberfeld die dortigen 25 Abgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen in „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, Viertel und Sechstel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 542.

Wiesbaden, Donnerstag, 19. November 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Ende der Krisis.

Die durch die unheilvolle Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ herbeigeführte Reichskanzler-Krisis, welche in der gegenwärtigen Zeit ernstester Schwierigkeiten auf dem Gebiete der inneren wie der äußeren Politik zu verdoppelter Sorge Anlaß gab und deren Entwicklung nicht nur in Deutschland, sondern auch überall im Auslande mit äußerster Spannung verfolgt wurde, hat erfreulicherweise die Lösung gefunden, welche die ganz überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes erhofft und wohl auch erwartet hatte: Fürst Bülow bleibt im Amt! Ob auf die Dauer, ob noch auf längere Zeit, das freilich kann niemand wissen, das hängt von gar vielen Möglichkeiten von dem weiteren Gang der politischen Entwicklung ab. Aber die Hauptsache ist jedenfalls, daß Fürst Bülow zunächst noch keine Vorbereitungen auf seinen bevorstehenden Ruhestand zu treffen braucht, daß sein Scheiden aus dem Amte in einem Augenblick, der diesen Rückschritt als eine ernste Gefahr erscheinen ließ, und unter Umständen, die ihn zu einer schweren, inneren Krise gestalten mußten, glücklich vermieden worden ist.

Fast ebenso bedeutsam wie diese Weisung der Krisis ist die Form, in der davon im amtlichen „Reichsanzeiger“ Kunde gegeben wird. Der Kaiser, so sagt diese politisch hochwichtige, an die Adresse des deutschen Volkes gerichtete Erklärung, erblickt „unbeirrt durch die von ihm als ungerecht empfundenen Übertreibungen der öffentlichen Kritik seine vornehmste kaiserliche Aufgabe darin, die Stetigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten zu sichern. Demgemäß billigt der Kaiser die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstag und verleiht den Fürsten Bülow seines fortwährenden Vertrauens“. Was besagt diese zwar kurz gefasste, aber doch inhaltlichere Erklärung? Der Kaiser richtet nicht mit der Nation, denn nicht die öffentliche Kritik, sondern die „Übertreibungen“ derselben werden in der Rundgebung als „ungerecht empfunden“ bezeichnet. Wenn ferner gesagt wird, daß der Kaiser seine vornehmste Aufgabe darin erblickt, die Stetigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten zu sichern, so bedeutet dies das Bekenntnis zu der allgemeinen Auffassung, daß es an dieser Stetigkeit und an dieser Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten bisher noch gefehlt habe. Zugleich ist der Reichskanzler Fürst Bülow durch diese Rundgebung in die Lage versetzt worden, nunmehr das bekräftigen zu können, was er in der Dienstaussprache des Reichstags verkündete, daß nämlich „die Erregung und das schmerzliche Bedauern dieser Tage den Kaiser dahin führen“ werden, „fernerhin auch in Privatgesprächen jene Zurückhaltung zu beobachten, die im Interesse einer einheitlichen Politik und für die Autorität der Krone gleich unentbehrlich ist“.

Über diese offizielle Bekanntgabe der Audienz des Reichskanzlers beim Kaiser hinaus können wir noch mitteilen, daß Fürst Bülow den Monarchen nicht nur eingehend über die Verhandlungen im Reichstag, über die Verhandlungen der Presse, über die Stimmung im Volke und über die Anhaltungen an den leitenden Stellen der anderen Bundesstaaten informierte, sondern daß er auch keinen Zweifel über seinen Entschluß ließ, die Führung der Reichsangelegenheiten niederzulegen, falls er keine Garantien gegen die Fortdauer der bisherigen persönlichen Politik erhalte. An dem Kaiserwort von der Sicherung der „Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten“ ist nicht zu zweifeln und zu zweifeln, um so mehr, da dies Wort durch die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“, durch die Bekanntgabe an die stimmungsführenden Mitglieder des Bundesrates, durch die Eröffnung an das preussische Staatsministerium und die Mitteilung an den Präsidenten des Reichstags, welcher die Volksvertretung in der heutigen Sitzung von dem Inhalt dieser Mitteilung in Kenntnis setzen dürfte, zu einem politischen Akt von festumgrenzter und weittragender Bedeutung geworden ist.

Was die Stetigkeit in der Leitung der auswärtigen Politik betrifft, so kommt hierzu noch die in der vorgetragenen Sitzung der sächsischen Kammer vom Staatsminister Grafen Hohenhausen gemachte Mitteilung, daß der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten künftig öfter in regelmäßigen Zwischenräumen zusammentreten wird. Was aber die innere Politik betrifft, so dürfte der Reichskanzler wohl noch um Auskunft erlucht werden, worin die in der Rundgebung des „Reichsanzeigers“ betonten Sicherungen für die

„Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten“ liegen. Zu einer solchen Sicherung ist jedenfalls erforderlich, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident den Monarchen vor schädlichen Einflüssen in seiner Umgebung — wir erinnern nur an die Eulenburgische Tafelrunde — zu bewahren vermag, gehört, daß das Zivilkabinett nichts anderes sein darf als eine Abteilung der Reichskanzlei, daß das Militärkabinett nichts sein darf als eine Abteilung des Kriegsministeriums, und daß so der vielfach beklagte „Kabinettspolitik“ ein Ende gemacht werde. Es ist auch anzunehmen, daß darüber hinaus im Reichstag die Frage der Schaffung eines Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes aufgerollt werden wird und es ist nötig, daß so tatsächlich staatsrechtliche Bürgschaften für die Ausführung des jetzt Verprochenen geschaffen werden. Jedenfalls wollen wir einstweilen nicht allzu pessimistisch sein und hoffen, daß es sich bei der Weisung der Bülow-Krisis nicht um ein „Kompromiß auf Zeit“ handelt, sondern, daß der Minister Graf Hohenhausen recht behält mit seinem Glauben, „daß auch für Deutschland wieder bessere Tage kommen werden“.

Berliner Blätter nehmen an, dem Reichstag werden heute eine Mitteilung gemacht werden über das Ergebnis der Unterhaltung des Kaisers und des Reichskanzlers zur Ergänzung der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“.

Die Debatte über die persönliche Politik in der sächsischen Kammer.

In der Dienstaussprache der Zweiten sächsischen Kammer forderte der Abgeordnete Guenther (freis.) die sächsische Regierung auf, die Initiative zu ergreifen, damit der Bundesrat Garantien fordere, die eine Politik, wie sie bisher im Reiches geführt worden sei, nicht mehr möglich machen. Staatsminister Graf Hohenhausen erwiderte u. a.: Es muß näher überlegt werden, ob jetzt der geeignete Moment ist, aktiv vorzugehen. In der Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten am vorigen Donnerstag hat Fürst Bülow in einem vierstündigen freien Vortrag über alles eingehend Mitteilung gemacht, was sich in den letzten Jahren in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten begeben hat. Die Mitteilungen waren streng vertraulich. Ich kann aber hervorheben, daß in der Aussprache, an welcher sämtliche Mitglieder des Ausschusses teilnahmen, festgestellt wurde, daß die Leitung der auswärtigen Politik in den allerbesten Händen ist (allseitiges Bravo), und daß der Reichskanzler, wenn er, wie wohl ich seinen Herzens, sich entschloß, in kritischer Stunde die Bürde seines Amtes weiter zu tragen, dies aus reinem Patriotismus, Pflichtgefühl und Anhänglichkeit an den Kaiser getan hat. Was geschehen ist, läßt sich nicht ungeheben machen; aber statt zu hadern, wollen wir lieber einen gesunden Optimismus pflegen. Ich glaube gewiß, daß auch für Deutschland bessere Tage kommen werden. (Beifall.) Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten wird künftig öfter in regelmäßigen Zwischenräumen zusammentreten; dann wird sein Zusammentritt auch nicht, wie es diesmal geschehen ist, als Sensation angesehen werden. (Beifall.) Der Minister Hohenhausen bemerkte später noch, er halte eine Änderung der Verfassung im jetzigen Augenblick nicht für tunlich. Hierauf zog Abgeordneter Guenther seine Interpellation zurück. Die Sitzung wurde alsdann geschlossen.

Friedrich Naumann über die innerpolitische Lage.

Am Sonntag sprach Reichstagsabgeordneter Friedrich Naumann in einer von dem Liberalen Verein und dem Verein der freisinnigen Volkspartei zu Dresden einberufenen öffentlichen außerordentlich stark besuchten Versammlung über die politische Lage. Er hielt eine Art Abrechnung mit der gesamten Regierungszeit des Kaisers, die durch eine schlechte Finanzgebarung zu einer großen Schuldenlast des Reiches, zur Isolierung und Schwächung der Stellung Deutschlands in der äußeren Politik und zu einem Drama in der inneren Politik geführt habe. Er sagte u. a.: Jetzt sei nur der erste Akt des Dramas „König und Volk“ zu Ende, aber es werde zu weiteren Auseinandersetzungen kommen, und vielleicht werde das Ende des Dramas auch eine Schicksals- tragödie sein, die allen Beteiligten durch Marx und Wein gehen werde; denn die Kräfte und Gewalten hinter der Krone würden nicht nachgeben wollen. Was wir jetzt fordern müssen, ist: 1. eine Ministerverantwortlichkeit; 2. Änderung der Geschäftsordnung des Reichstags in der Art, daß der Reichstag sich jederzeit ebenso informieren kann wie das englische Parlament; 3. Änderung des § 15 der Reichsverfassung, nach

welchem der Reichskanzler vom Kaiser berufen und abgesetzt wird und 4. als wichtigster Punkt, daß kein Reichskanzler im Amt bleiben darf, der nicht eine Mehrheit hinter sich hat.

Deutsche Preßstimmen.

Die Blätter aller politischen Richtungen würdigen die am Dienstag gefallene Entscheidung als einen hochbedeutenden Akt von geschichtlicher Bedeutung. Durchweg erkennt man, wie wir des selber in der Mittwoch-Morgenausgabe bereits betont haben, an, daß der Kaiser ein Entgegenkommen bewiesen habe, für das man ihm — auch wenn er sich nach der ganzen Sachlage geradezu in einer Zwangslage befand — doch auch Anerkennung zu sollen habe. Und allgemein wird in der liberalen Presse, wie die nachstehend berichtete Übersicht von Preßstimmen beweist, die auch von uns sofort erhobene Forderung vertreten, daß es nun gelte, auf der Grundlage der kaiserlichen Erklärung die Schaffung von verfassungsmäßigen Garantien gegen die Wiederkehr ähnlicher Vorfälle durch die gesetzgebenden Faktoren in die Wege zu leiten.

Die konservative „Arenzzeitung“ schreibt: „Alle Konservativen werden mit besonderer Genugtuung empfinden, daß die Billigung der Ausführungen des Kanzlers in einer Form erfolgt ist, die dem kaiserlichen Ansehen keinen Abbruch tut. Nicht nur der Kaiser, sondern weite Kreise des Volkes hätten die Übertreibungen schmerzlich empfunden. Je schwerer dem Kaiser der Entschluß geworden sein möge, desto größerer und würdevoller Dank gebühre dem kaiserlichen Herrn für die reichlich erwogene Entschliebung. Das konservative Blatt freut sich, daß Fürst Bülow weiter das Vertrauen des Kaisers genieße. Man dürfe der weiteren Entwicklung mit Hoffnung entgegensehen. Mit Dank gegen Gott müsse man empfinden, daß der innere Friede vor drohenden Gefährdungen bewahrt geblieben sei.“

Ähnlich schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Alle mühten dem Kaiser dankbar sein, daß er diese Lösung ermöglicht hat. Sie sei von weittragender Bedeutung und werde dem Kaiser nicht leicht gefallen sein.“

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“, „Post“, „Nationalzeitung“ und „Tägliche Rundschau“ begrüßen ebenfalls die Lösung mit sehr warmen Worten als die Grundlage neuen vertrauensvollen Schaffens.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Der Kaiser habe sein Haupt gebaut. Er habe bewilligt, was von ihm gewünscht wurde. Er wolle Frieden mit seinem Volke und habe anerkannt, daß die Verhältnisse bisher nicht so waren, wie sie hätten sein sollen. Er übe Selbstüberwindung, indem er gelobe, zu sichern, was im Interesse der Gesamtheit gefordert werde. Wer billig und unbefangenen denke, müsse zugeben: Mehr könne ein Herrscher nicht sagen, wenn er weiter die Krone tragen wolle. Er könne nicht reumütig um Verzeihung bitten in Formen, die ihn demütigen mühten. Was aber zu sagen war, ohne daß der Herrscher durch ein laudinisches Hoch ging, sei gesagt worden. Nun aber mühten die verantwortlichen Ratgeber des Kaisers nicht nur moralisch und politisch, sondern auch rechtlich der Volksvertretung haften. An Bülow habe sich die politische Welt zu halten. Mit seinem Einfluß sei auch die schwere Bürde seines Amtes gewachsen.“

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: „Ist nun Bürgschaft für eine dauernde Besserung gegeben? Niemand kann darauf wohl eine bestimmte Antwort geben. Zusicherungen allein tun es nicht, es bedarf härterer Garantien, die nicht bloß in den Personen, sondern auch in den Einrichtungen liegen müssen. Eine Reform an Haupt und Gliedern tut not, eine innere Einkehr, die sich auch auf das Volk mit erstrecken muß: eine Abkehr vom Byzantinismus und Stärkung der politischen Selbstständigkeit, politische Reife, die nicht des Gängelns bedarf und sich auch nicht gangeln läßt. Einem Volke und einem Parlament gegenüber, das diese Stufe erreicht hat, das auf seinem Recht der selbständigen Mitbestimmung besteht, kann ein persönliches Regiment nicht mehr aufkommen und auch keine willfährigen Minister finden; denn diese würden sich nicht einen Tag halten können. Es muß dahin gestrebt werden, daß Minister nicht einfach nach Ranne von oben ernannt und entlassen werden, sondern daß auf das Parlament auch hierbei Rücksicht genommen wird. Die Ministerverantwortlichkeit in faßbarer Form, die Parlamentärsbeteiligung auch an den Entscheidungen der auswärtigen Politik, das sind Forderungen, deren Erfüllung nun endlich im Angriff genommen werden muß. Das aber muß man vor allem festhalten, daß nur aus dem Volke

heraus die Entwicklung kommen kann, die allein weitere Fortschritte und gesunde Verhältnisse für die Zukunft verbürgt."

Das "Berliner Tageblatt" findet, daß in der Erklärung des Autoritätsprinzips zu sehr betont werde: "Bismarck habe Recht bewiesen, als er vor den Kaiser trat, und man müsse zugestehen, daß der Kaiser sich bis zu einem gewissen Grade den Notwendigkeiten der augenblicklichen Lage gefügt habe. Mit der Stetigkeit der Politik allein sei nichts getan, zumal sie auf den beiden Augen des Reichskanzlers ruhe. Gesetzliche Garantien durch Verfassungsänderung und Wahlreform müßten das Ziel und die weitere Aufgabe bleiben."

Der sozialdemokratische "Vorwärts" faßt das Ergebnis als einen Sieg des Hausmeiers Bismarck auf, der aber nur einen halben Sieg errungen habe. "Zimmerlin habe der Kaiser öffentlich erklärt, daß er die verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten sichern werde. Er habe anerkannt, daß der gegen ihn gerichtete Tadel berechtigt war, und er habe nur gegen "ungerechte Übertreibungen" protestiert. Da aber Bismarck erst zu nehmende Garantien nicht erhalten habe, sei sein Sieg nicht der eines konstitutionellen Ministers, sondern eines Hausmeiers gegen die erschütterte Königsmacht. Der Kampf des Volkes gehe weiter gegen Absolutismus, gegen Kanzler und Kaiser."

Auch die bayerischen Blätter erheben, nur wenig befriedigt, die Forderung nach organisatorischen Garantien. So erklären die "Münchener Neuesten Nachrichten": "In den vorliegenden Kundgebungen sei der Anfang einer Wendung zum Besseren und eine Kräftigung der deutschen Politik zu erblicken. Volle Zuversicht aber werde sich erst dann einstellen, wenn alle Faktoren der Verfassung, die Verbündeten Regierungen und der Reichstag nacheinander ernsthaft daran gehen, nicht nur in persönlicher Beziehung, sondern auch organisatorisch und tatkräftig die schweren Mängel zu beseitigen, die unsere verfassungsmäßigen Einrichtungen in dieser kritischen Zeit gezeigt haben."

Von Zentrumsblättern seien die beiden führenden genannt: Die Berliner "Germania" ist durchaus befriedigt von den Zugeständnissen und hofft, daß der Kaiser nun auch das als Recht Erkannte durchführen werde; sie mahnt den Reichskanzler, dessen Stellung sie allerdings doch als erschüttert ansieht, nun dem Kaiser bei der Durchführung seiner Absichten behilflich zu sein, und den Reichstag, die Zeit zu nützen, um die eigene Macht gebührend geltend zu machen.

Anders die "Cöln. Volks-Zeitung": Sie erwartet konkretere Mitteilungen, "als die in allgemeinen Wendungen gehaltene Meldung des Reichsanzeigers, welche auch für die weitere Öffentlichkeit nicht das letzte Wort in dieser hochwichtigen Sache sein kann. Besonders ist man zu der Erwartung berechtigt, daß über die dem Reichskanzler gemachten Vorschläge baldigst etwas Bestimmtes verlauten wird."

Erst dann wird ersichtlich werden, ob in diesen Vorschlägen eine gewisse Bürgschaft dafür liegt, daß wir in Zukunft vor solchen peinlichen Überraschungen bewahrt bleiben. Die bis jetzt vorliegende Lösung der Krisis kann nur als eine vorläufige, besten Falles als eine vorbereitende betrachtet werden.

Der Reichstag wird sich aufs neue mit der Sache zu beschäftigen haben, wenn die Anträge auf Erlass eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, vor allem der bezügliche Antrag des Zentrums, zur Beratung gelangen. Das wird in aller Kürze geschehen müssen. Dann ist auch der Augenblick da, wo deutlicher gemacht werden muß, was die Kundgebung im "Reichsanzeiger" mit hinreichender Klarheit nicht erkennen läßt."

Fenilleton.

Konzert.

Das gestrige Symphonie-Konzert des Kgl. Theater-Orchesters brachte in seinem ersten Teil zwei größere sinfonische Werke des jetzt vielgenannten Komponisten Max Reger. Die "Variationen" über ein altes Sillerisches Thema sind hier schon bekannt: auf ihre raffinierte kunstreiche Arbeit, auf ihre kontrapunktische Sonderart und manche bedeutenden Einzelzüge — wurde seinerzeit hingewiesen; aber auch betont, daß das Werk, trotz all seiner großgedachten Anlage, das Interesse des Hörers nicht gleichmäßig festzuhalten vermag. Es fehlt diesen "Variationen" doch wohl der Stempel einer zwingenden inneren Notwendigkeit im Aufbau; einer — wenn man so sagen darf: dramatischen Steigerung. Wir bewundern dieses durch alle formalistischen Ränke ausgezeichnete Nebeneinander von Stücken, ohne zu dem Stück selbst ein innigeres, herzliches Verhältnis gewinnen zu können. Das großartigste Stück des Werkes — und wahrlich kein Stückwerk — ist und bleibt die Doppelsonate, welche diese Variationen in machtvoller Weise zum Abschluß bringt.

Einen ähnlichen Eindruck — daß das anfangs lebhaft geweckte Interesse weiterhin nicht gleichmäßig gehandelt zu bleiben vermag — empfindet man auch beim Hören der "Serenade" (G-Dur, op. 9), welche gestern den "Variationen" als Novität vorausging. Sie trägt im ganzen leichten Charakter. Im Gegensatz zu der modernen Überwältigung der äußeren Mittel, bestrebt sich die Partitur einer weichen Mäßigkeit: zu den gewohnten Holzbläsern und Hörnern nebst Harfe und Violoncell tritt das mit Ausnahme der Kontrabässe in zwei Partien geteilte Streichorchester: eine Hälfte mit — die andere Hälfte ohne Cordinen. Rechteres wäre nun für einen Satz eine reizvolle Idee; auf vier Sätze ausgedehnt, kennzeichnet sie sich aber doch mehr nur als eine Marotte: die Wirkungen, die damit erzielt sind, wirken notwendig etwas eintönig bleiben; jeden-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm am Dienstagmorgen mit der Kaiserin an der Trauerfeier für den Grafen Hülken-Häfelers in der Berliner Invalidenhauskirche teil.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Oberstudienrat Prof. Mühlmann in Döbeln ist plötzlich gestorben.

* Der neue Chef des Militärkabinetts. Berliner Blätter melden die Ernennung des Kommandeurs der 10. Division Freiherrn v. Lyncker zum Chef des Militärkabinetts.

* Allerlei Gerüchte über den plötzlichen Tod des Grafen Hülken-Häfelers. Über die Vorgänge, die sich in Donaueschingen vor dem plötzlichen Tode des Grafen Hülken-Häfelers abgespielt und gewissermaßen zu dieser Katastrophe geführt haben, laufen allerlei schwer kontrollierbare Gerüchte um. Es wird erzählt, Graf Hülken-Häfelers habe mehrere Briefe aus Berlin und Potsdam erhalten, worin besonders die Stimmung in den Offizierskreisen geschildert wurde. Graf Hülken-Häfelers habe dem Kaiser Vortrag darüber gehalten und der Kaiser sei sehr heftig geworden und habe eine Kabinettsorder erlassen wollen, um die Offiziere auf ihre Pflicht noch besonders aufmerksam zu machen. Am der Abendtafel habe der Kaiser den Grafen gescholten und der Graf sei darüber in eine große Aufregung geraten. Ein anderes Gerücht behauptet, Generalintendant v. Hülken, der Bruder des Verstorbenen, wolle demissionieren.

Eine ganz andere Darstellung über den Tod des Grafen Hülken-Häfelers wird der "Bad. Pr." von Donaueschingen aus einer, wie sie sagt, besonderen, durchaus zuverlässigen Quelle mitgeteilt: "Die Offiziere der kaiserlichen Tafelrunde veranstalteten nach dem Diner einen lustigen Reigen durch den Saal. Plötzlich schwankte Graf Hülken-Häfelers und legte sich schmerzhaft auf die Seite. Der Kaiser sprang hinzu, um den Grafen zu stützen, der dann in den Armen des Kaisers verschied. Die noch am Abend vorgenommene ärztliche Untersuchung stellte eine Verkalkung der Kranzarterien des Herzens fest."

* Gerüchte von einem Attentat auf den Sonderzug des Kaisers waren in Frankfurt und Darmstadt verbreitet. Tatsächlich wurden am Montag auf dem Bahnkörper bei der Station Mühlheim einige Stunden vor dem Passieren des kaiserlichen Sonderzuges Patronen aufgefunden. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß es sich um ganz vermittelte Dynamitpatronen handelt, die aus dem nahen Steinbruch herrühren. Der Umstand, daß der Sonderzug des Kaisers auf freier Weide gehalten, hat mit dem Patronenfunde nichts zu tun. Das Gerücht ist lediglich auf einen Bloßfächer zurückzuführen. Nach der Meinung von Sachverständigen kann von einem Attentat gegen den kaiserlichen Zug keine Rede sein, denn die aufgefundenen Patronen hätten, selbst wenn sie auf den Schienen gelegen hätten und der Zug darüber gefahren wäre, wegen des völlig unbrauchbar gewordenen Dynamits keinen Schaden angerichtet. — Offenbar hat es sich bei der ganzen Angelegenheit um die Tat eines Geisteskranken gehandelt, denn wie weiter verlautet, ließ schon vor einigen Tagen bei der Frankfurter Eisenbahndirektion ein anonymes Schreiben ein unter dem Titel "Weisagung", des Inhalts, daß bei der Rückkehr des Kaisers von Donaueschingen zwischen den Stationen Hanau-Mühlheim ein Attentat verübt werden würde.

* "Des Dramas zweiter Teil". In innerpolitischen Tagen nach der Reichstagsdebatte veröffentlicht der dem nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Vasser mann nahe stehende "Mannheimer Generalanzeiger" unter dem Titel "Kaiser und Kanzler — des Dramas zweiter Teil" einen ausführlichen Artikel, "von besonderer Seite", als die man wohl nicht mit Unrecht den nationalliberalen Führer selbst bezeichnen

darf. In dem Artikel heißt es u. a. in bemerkenswerter Weise: "... So war es nur gut, daß der Reichskanzler am zweiten Tage nicht nochmal in die Debatte eingriff. Er muß seine Kräfte jetzt für das Drama zweiten Teils aufsparen: für seine Zusammenkunft mit dem Kaiser. Man hat in diesen Tagen in nationalen Kreisen vielfach die sorgenvolle Frage aufgeworfen, ob der Kaiser denn überhaupt zu hören bekommen würde, was im Reichstag gedeutet worden sei. Man mag unbesorgt sein: der Kanzler wird dem Kaiser eine ungeheuer schmale Darstellung der Verhandlungen und des Eindrucks, den er selbst davon gehabt hat, geben. Dieser Eindruck dürfte, kurz und bündig ausgedrückt, der sein: das Ansehen der kaiserlichen Krone kann eine zweite derartige Verdrängung im Reichstag nicht vertragen. Ganz abgesehen davon, daß der Reichskanzler durchaus nicht der glatte Hüfling ist, als den ihn die Blätter darstellen ließen, daß er vielmehr schon mehr als einmal dem Kaiser nachdrücklich seine Meinung gesagt hat, hat er diesmal einen zweifachen Stützpunkt für rückhaltlose Offenheit, so bitter sie auch gerade in diesem Fall schmecken mag."

* Der Etat des Reichsamts des Innern für das Jahr 1909 wird, wie die "Nationalzeitung" hört, keine Überraschungen bringen. Der Grandfag größtmöglicher Sparsamkeit kommt im neuen Etat überall zum Ausdruck. Dies Ergebnis wurde durch die strenger Grundzüge bei der Gewährung von Invalidenpensionen erzielt. Während nämlich der Staatszuschuß in den letzten Jahren teilweise um nahezu zwei Millionen Mark wuchs, beträgt die Steigerung gegenüber dem Etat für 1908 nur einige Hunderttausend Mark. Unter den außerordentlichen Ausgaben sind für die Bekämpfung des Typhus, der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten gleiche Summen wie im vorhergehenden Etat eingestellt worden.

* Hurra und Breitwimpel. In unsere von wichtigen innerpolitischen Fragen mehr wie je bedrängte Zeit fällt eine Nachricht, die man unter gegenwärtigen Umständen als sehr deplaziert ansehen wird. Anlässlich des beabsichtigten Besuchs des Kaisers in Kiel hat nämlich sich das Kommando der Hochseeflotte mit der Hurrafrage beschäftigt und ein Befehl vom 10. Oktober d. J. befolgt: "Seine Majestät der Kaiser haben befohlen, daß das Hurrarufen innerhalb des einzelnen Schiffes als obligatorisch zu erfolgen habe." Das Kommando der Hochseeflotte gibt genaue Anweisungen über die Ausführung des kaiserlichen Befehls und schreibt vor, daß bei der bevorstehenden Rekrutenvereidigung nach dieser Verfügung zu verfahren sei. Vor einigen Tagen wurde auch gemeldet, es solle ein neuer Breitwimpel der Kaiserin eingeführt werden: "Der Kaiser hat bestimmt, daß ein Breitwimpel der Kaiserin unter die besonderen Flaggen und Abzeichen der Flotte aufgenommen wird. Beim Begehen des Breitwimpels der Kaiserin unterbleibt Paraderen, Aufentern, Salutieren, Marschschlagen und Flaggenhissen. Die Sicherheitswache tritt nicht ein, nur die auf dem beabsichtigten Befehl ist durch das Hornsignal "Stillgestanden" zu rufen."

* Die Vorstandssitzung des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung), die für nächsten Samstag und Sonntag nach Berlin einberufen ist und die durch die Beteiligung der Reichstags- und Landtagsabgeordneten der Partei erhöhte Bedeutung gewinnt, verspricht zahlreich besucht zu werden.

* Eine Mainzer Konferenz. Am 4. Dezember findet in Frankfurt a. M. eine Delegierten-Konferenz der Mainzer Staaten statt wegen der Mainzer Konferenz und Beseitigung der Verunreinigung des Mains durch Fabrikschäfter.

* Zur Unterdrückung des "Century-Magazine". Kaiser-Interviews. Das "Century Magazine" und Dr. Hale bestritten, daß die Unterdrückung des Kaiser-Interviews irgendwie begünstigt worden sei.

falls verglichen sie auf reicheren koloristischen Klang und legen mehr Nachdruck auf Zeichnung als auf Farbe. Die thematische Erfindung ist in allen vier Sätzen der Serenade ziemlich leicht gewogen: die Motive erscheinen auf den ersten Blick zuweilen von fast Adam Hilferischer Simplizität; nur sind sie kurzatmiger, tiefer Bedeutung, Leben und Charakter gewinnen sie erst durch ihre reiche kontrapunktische Verarbeitung. Eigenartig ist dabei auch die Modulation des Satzes in harmonischer Hinsicht: vorwärts, und oft gewaltsam vorwärts, und verflattet nur selten Ruhepunkte. Das erste Allegro steht mit einem recht gemächlichen Hauptthema ein, dem sich noch zwei fast gleichberechtigte in großem Terzen-Gebäude anschließen; ein ausdrucksvolles Gesangsliedema antwortet: überall weht hier trotz der vielen "Arbeit" so etwas wie frische knospende Frühlingsstimmung.

Auch Frühlingsgefühle tauchen auf: sie huschen lachend vorüber; und selbst die deutsche, weid-träumende Frühlingswärmerlei fehlt nicht. Ein wirklich schöner Satz. Vorzüglich schön der Schluss, wo sich feltame Harmonie-Gebilde leicht herniederlegen und alles wie mit gartem Rebellensleier einhüllen. Das Viva-Viva a burlesco sprudelt in lustigen Sechsklaftern munter und frohgemut dahin; das flotte Hauptthema wird von einem chromatisch reizvollen Seitenthema wirksam unterbrochen. Auch hier ergibt sich — mit der sanft verhallenden Solo-Stimme — ein höchst anziehender Abschlus. Reger hat diese besondere Kunst des schönen Abschlusses seinem großen Vorbild Johannes Brahms abgesehen: es ist, als ob er dem Hörer laut zum Abschied noch einmal warm und verklärt die Hand brühen und ein Liebeswort ausflüstern möchte. Fast zu ernst und streng für eine "Serenade" ist das Andante gehalten, das in ästhetischer Bartheit einsteht, aber nicht recht vom Fleck kommt. Aus den verschiedenen Motiven, die zur Verarbeitung gelangen, ist mir ein von Hörnern und Flügeln getragenes Thema in rosigter Erinnerung geblieben; doch der Gesamteindruck blieb grau in grau. Noch mehr ist dies der Fall bei dem letzten Allegro: es hebt frisch und kräftig genug an; den scharf rhythmischen

fierten Hauptmotiven antwortet eine zarte Weise der Idee, von Geigen und Bratschen begleitet; ein Streben nach Grazie und Feinheit des Ausdrucks ist überall unverkennbar, aber — die Länge trägt die Last: es überwiegt bei dieser Art der Komposition, diesen feinen Imitationen und verwinkelten Satzstrukturen doch der Eindruck einer rein reflektierenden Kunst, die den Hörer endlich ermüden muß.

Die Königl. Kapelle hatte auch diesem Werke ein sehr ernstes und eingehendes Studium zugewandt. Der Komponist, Herr Professor Dr. Reger, war persönlich zur Leitung erschienen: er dirigierte mit ziemlicher Ruhe, doch dabei mit warmer Innlichkeit, und das Orchester folgte mit aufmerksamer Hingabe. Vom Publikum wurde Herr Reger sehr ehrenvoll ausgezeichnet.

Im zweiten Teil des Konzerts wurde die 5. Sinfonie von Brahms wiederholt. Der kräftige, leidenschaftsvolle Zug, der sie durchweht — im ersten Allegro so hochgemut ausübend; zarter bewegt in den beiden Mittelsätzen; im Finale aber zu heldischer Größe aufstrebend — ist ebenso bekannt wie die tonartige Wiederholung seitens der Kgl. Kapelle, die ja in Herrn Professor Mannstaedt einen gerade auf die Brahms'sche Kunst fest eingeschworenen Dirigenten besitzt.

Die Bühne zeigte diesmal eine neue geschlossene Holzdecoration, welche die akustischen Verhältnisse günstiger zu beeinflussen scheint. Doch soll das letzte Wort darüber noch nicht gesprochen sein, bis wir nicht noch andere, in fatteren Farben gehaltene Orchesterwerke an gleicher Stelle gehört haben.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Residenz-Theater. Man schreibt uns unterm 17. November: Der holländische Verwandlungsschauspieler Henri de Vries hat sich gestern in dem einaktigen Drama "Der Brandstifter" von H. Heyermans vorgestellt. Er spielt in dem Stücke nicht weniger wie sieben verschiedene Personen, die nacheinander vor dem Untersuchungsrichter erscheinen und

* Zum Juristenmonopol im Verwaltungsdienst. Eine große öffentliche Versammlung aller technischen Organisationen in Karlsruhe proklamierte nach dem Hauptreferat des Hochschulprofessors Baumeister gegenüber dem Juristenmonopol im Verwaltungsdienst die Forderung, daß eine demnächst neu zu schaffende weitere Bürgermeisterstelle für Karlsruhe unbedingt mit einem Techniker besetzt werde.

* Spionagefurcht in Frankreich. Das „Echo de Paris“ stellt die allerdings ziemlich lange Liste deutscher Luftballons und ihrer Insassen zusammen, die während der letzten Monate über die Pyrenäen kamen und in Frankreich landeten. Aus der Tatsache, daß sich unter den aufstreichenden fast regelmäßig aktive Offiziere befinden, und daß wiederholt mehrere Ballons gleichzeitig gefangen waren, schließt das „Echo de Paris“ auf die Möglichkeit militärischer Spionage und kündigt an, daß die Regierung strenge und wirksame Maßnahmen ergreifen werde.

* Die Arbeitslosigkeit in Berlin. Die Gesamtzahl der gemeldeten Arbeitslosen von Groß-Berlin beträgt 40 124. Davon entfallen auf Berlin selbst 29 123.

* Eine neue Sympathiekundgebung Berliner Studenten für die Prager deutschen Akademiker. Eine große Studentenversammlung in Berlin nahm eine Sympathiekundgebung für die Prager Studenten an.

Parlamentarisches.

Einbringung der 2. und 3. Denkschrift zur Finanzreform. Es ist damit zu rechnen, daß die 2. Denkschrift, in der Material über die Wohlstandsentwicklung in Deutschland enthalten ist, bis spätestens Donnerstag, den 19. d. M., dem Reichstage zugehen wird. Daß dies nicht bereits früher geschehen ist, liegt lediglich an der Drucklegung, die noch nicht so schnell fertiggestellt sein konnte. Die 4. Denkschrift wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Laufe der nächsten Woche dem Parlament vorgelegt werden. Sie enthält Mitteilungen über Geldmittel und Schuldenwesen.

Das preussische Herrenhaus wird in diesem Jahre Plenarsitzungen nicht mehr abhalten, da vom Abgeordnetenhaus Material nicht mehr zu erwarten ist und der vorliegende Stoff die Unberaumung von Sitzungen nicht erforderlich macht.

Rechtssprechung und Verwaltung.

Der Landeseisenbahnrat ist zu einer Sitzung auf Freitag, den 4. Dezember, nach Berlin einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Frachtermäßigung für Hiebsholz aus Ostpreußen; 2. Entwurf einer neuen Eisenbahnverkehrsordnung; 3. Änderung der Tarifstellen „Steine“ und „Eisen und Stahl“ der Spezialtarife 2 und 3, begw. 1 bis 3. Aufnahme von elektrischen Akkumulatoren und deren Bestandteile in den Spezialtarif 1; 4. Frachtermäßigung für Steinbruchzeugnisse; 5. Übersicht der Normaltransportgebühren; 6. Mitteilungen über genehmigte Ausnahmestellen.

Heer und Flotte.

Der kommandierende General des 2. bayerischen Armeekorps, General der Infanterie, Hr. v. Meißner, wurde nunmehr (wie schon angekündigt war) durch Allerhöchste Handsschreiben zur Disposition gestellt und ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen; zugleich wurde verfügt, daß er auch fernerhin in den Listen der Aktiven fortgeführt werde.

Radfahrer-Zerstörungspatrouillen. Wie es heißt, geht man an maßgebender Stelle mit Erwägungen um, Radfahrer-Zerstörungspatrouillen auszubilden, denen die Aufgabe zufallen soll, durch Zerstörung von Brücken, telegraphischen Anlagen und durch Störung des Eisenbahnbetriebs den Feind aufzuhalten. Diese Patrouillen würden eine Stärke von 8 Mann haben und

unter der Leitung eines Offiziers stehen. Als Bewaffnung kommt die Browning-Pistole und der Karabiner in Betracht. Diese Radfahrer-Zerstörungspatrouillen sollen schon in Friedenszeiten bei Divisions- und Armeekorpsübungen herangezogen werden.

§ Bundesstaatliche Vertreter zur Kavallerie-Reglements-Kommission. Nunmehr haben auch die Militärverwaltungen der drei größten Bundesstaaten die Vertreter, die an der Neubearbeitung des Kavallerie-Exerzier-Reglements teilnehmen sollen, ernannt. Seitens Bayerns ist der Oberstleutnant Wünniger, Kommandeur des 1. schweren Reiter-Regiments in München, hierzu ausersehen. Aus Sachsen kommt der Oberst Krug v. Nidda, Kommandeur der 22. Kavallerie-Brigade, und aus Württemberg der Herzog Wilhelm von Urach, Oberst und Kommandeur der 26. Kavallerie-Brigade. Es ist bemerkenswert, daß zu der Kommission auch 2 Offiziere der Feld-Artillerie, Oberst und Flügeladjutant v. Zanten, der als Militärattaché in Petersburg den russisch-japanischen Krieg mitmachte, sowie Oberst und Flügeladjutant v. Heineccius, Kommandeur der 1. Garde-Feldartillerie-Brigade, kommandiert wurden. Es hängt dies mit dem Umstande zusammen, daß die Tätigkeit der Feldartillerie im Reglement überall dort Aufnahme finden wird, wo die Feldartillerie mit der Kavallerie in einem Verbände kämpft, so z. B. bei den Kavallerie-Divisionen.

Ansland.

Osterreich-Ungarn.

Die Mästungen Montenegros.

Aus Cattaro meldet die in Prag erscheinende „Narodny List“: Die Montenegriner sind zum Kriege vorbereitet. Die Verbindungen mit Cattaro sind seit zwei Tagen unterbrochen. Die Montenegriner haben an der Grenze Geschütze schwerer Kalibers aufgestellt, deren Mündungen gegen Cattaro und die umliegenden österreichischen Feste gerichtet sind. Aus Cattaro sind bereits die Familien der Offiziere und Beamten ausgezogen. Die militärischen und administrativen Archive sind weggeschafft. Die katholischen Kirchen in Cattaro haben ihre Schätze anderen katholischen Kirchen in Dalmatien zur Aufbewahrung übergeben. Die Montenegriner kommen nicht mehr auf den Markt nach Cattaro. Weiter berichtet dasselbe Blatt: Der Duga-Paß, der den Eingang aus der Herzegowina nach Montenegro bildet, ist stark besetzt. 8000 Montenegriner stehen bereit. Die telegraphische Verbindung mit Cetinje, welche das österreichische Telegraphenamt in Cattaro vermittelt, sind unterbrochen. Hierzu sagt die „N. Fr. Pr.“ folgendes: Von authentischer Seite wird die Wichtigkeit dieser Meldung aus Cattaro bestätigt. Es wird jedoch hinzugefügt, daß diese Tatsachen schon einige Zeit an den offiziellen Stellen bekannt und den diplomatischen Tatsachen nichts Neues hinzusetzen. Die politische Lage wird trotz dieser Vorgänge als sehr ruhig bezeichnet.

Italien.

Im Vatikan gab Staatssekretär Merry del Val den Mitgliedern der zum Jubiläum des Papstes entsandten außerordentlichen Glückwunschmissionen ein Diner. Der Papst empfing den Kardinal Ropp in Abschiedsaudienz.

Finnland.

Zur Verjüngung des Heeres wird die Pensionierung von 33 Generalen erwartet.

Frankreich.

In dem im Elisee abgehaltenen Ministerrat teilte der Kriegsminister mit, daß die Zurückschaffung des

101, in Turin 60, in Venedig 48. Armen, geplagten Familienvätern, die sich die ganze Nacht schlaflos im Bette wälzen, wenn sie an ihre unbezahlten Schlichter- und Bäderrechnungen denken, dürfte diese Liste der Schulden der großen Städte wenigstens — einen kleinen Trost gewähren.

Theater und Literatur.

Aus New York wird berichtet: Die Studenten der Cornell-Universität führten im neuen deutschen Theater „Alt-Heidelberg“ in deutscher Sprache mit großem Erfolg auf. Auf einem Kommerz, der der Aufführung folgte, wies Professor Haupt auf die innige Pflanze deutschen Wesens und deutscher Sprache auf den amerikanischen Unterständen hin.

Als ein charakteristisches Beispiel für die kunstfreundliche Gesinnung des italienischen Bürgerturns wird (nach der „Nat.-Ztg.“) berichtet, daß der Stadtrat des oberitalienischen Städtchens Novi eine von einem verstorbenen Mitbürger, dem Fondichter Romualdo Marengo, hinterlassene Oper auf Gemeindefosten von einer erstklassigen Truppe aufführen ließ. Die gesamte Musiktruppe Oberitaliens war zur Premiere dieses Werkes, einer tragischen Oper: „Struensee“, welcher die gleichnamige Tragödie Michael Beers (Meyerbeers Bruder) zugrunde liegt, eingeladen worden. Die Aufführung hatte einen großen Erfolg.

Wilde Kunst und Musik.

Im Anschluß an die Frankfurter Ringer-Ausstellung wurde seitens der Städtischen Galerie in Mannheim die von dem Meister im letzten Jahr geschaffene Bille des Philosophen Wundt, Ehrenbürgers der Stadt Mannheim, erworben.

Für ein Preisausschreiben des Rittergutes Rittersdorf (August Wippen) zur Erlangung von Entwurf für Landhaus-Siedlungen in markischem Charakter sind 10 000 M. zur Verfügung gestellt. (Preise von 3500, 2500 und 1500 M., für Anlauf von Entwürfen 2500 M.) Die Bedingungen sind kostenlos. Die Unterlagen gegen Nachnahme von 6 M. zu beziehen. Anfragen mit der Aufschrift „Preisausschreiben“ an das Rittergut Rittersdorf (Marf.).

Landungskorps von Casablanca in die Heimat weiter durchgeführt werde. Der Arbeitsminister legte Gesetzentwürfe, betreffend die vollständige Neuordnung der gesetzlichen Bestimmungen von 1810 über die Bergwerksverwaltung und betreffend den eventuellen Rückkauf der Bergwerks-Berechtigungen durch den Staat, zur Unterzeichnung vor.

In der Deputiertenkammer verlangten bei der Vorlesung der Beratung über das Heeresbudget mehrere Redner die Schaffung von Anhalten für die Verpflegung der Truppen nach dem Muster derjenigen, wie sie Deutschland in großer Zahl besitze. Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach sich Kriegsminister Picquart in Beantwortung mehrerer Fragen sehr anerkennend über die letzten großen Manöver aus, die beland ein Bild des Krieges gewesen seien. Die bewundernswürdige Ruhe des Landes gegenüber auswärtsigen Ereignissen sei ein Beweis für das Vertrauen, das das Land zu dem Werkzeug habe, das gegebenenfalls bestimmt sei, die Integrität des französischen Gebietes und die nationale Ehre zu schützen. (Vorgeschalteter Beifall auf allen Bänken.)

Die Kammer nahm das Budget der Kolonien an. Der Antimilitarist Professor Hervé ist gestern nach Verbüßung seiner Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden. Es wurde ihm zu Ehren eine große Kundgebung veranstaltet.

Belgien.

Im Verlaufe der Debatte in der Deputiertenkammer erklärte der sozialistische Deputierte Vandervelde, daß am besten der Kammerpräsident Frankreich und Deutschland den Dank für ihre Friedensliebe ausdrücke. Boesie (Katholik) widersprach diesem Vorschlage. Eine kleine Nation wie Belgien habe sich nicht in die Angelegenheiten fremder Staaten zu mischen. Damit wurde der Gegenstand verlassen.

Türkei.

In Konstantinopel erfolgte die erste Beratung wegen Preßvergehens. Der Redakteur des radikalen „Sukut Umumi“ wurde wegen eines Angriffs gegen einen Minister zu drei Monaten verurteilt.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen tragen jetzt den ernstlichen Aussehen, zu einer Verständigung zu gelangen.

Marokko.

Die holländische Gesandtschaft ist aus Europa in Tanger eingetroffen.

Perth.

Am 11. November plünderten die Arabischadagitter Samlans das dem russischen Unterthanen Adil Khan Karabai gehörige, von Armeniern bewohnte Dorf Zeingrusch, das 6 Werst von Tauris entfernt liegt. Weiderteils gab es Tote und Verwundete. Der materielle Schaden von Karabai beträgt 75 000 Rubel. Der Generalgouverneur Min ed Dauleh lehnte die Verantwortung für das Verbrechen ab, da er nicht über die nötigen Kräfte zur Herstellung der Ordnung verfüge. Der russische Geschäftsträger und der englische Gesandte in Teheran richteten auf die vorkommenden Exzesse ihre ernste Aufmerksamkeit. Sie machen die persische Regierung verantwortlich für dergleichen Vorfälle der Truppen des Schahs.

Martinique.

In St. Pierre ist eine separatistische Bewegung gegen Frankreich im Gange, verursacht durch die scharfen Maßnahmen gegen die Erziehung des katholischen Unterrichts. Eine Menge von über 1000 Personen durchzog die Straßen von St. Pierre unter Vorantragung von amerikanischen Fahnen. Sie zog vor den Gouverneurpalast und vor das amerikanische Konsulat. Infolge der ungenügenden französischen Polizeikräfte heißt es, daß ein englischer Kreuzer von Frankreich ersucht wurde, vor St. Pierre zu erscheinen, um das weitere Umsichgreifen der Unruhe zu verhindern.

Vereinigte Staaten.

Bryan hat in St. Antonio (Texas) erklärt, falls die Partei es wünsche, werde er im Jahre 1912 wieder als Präsident kandidieren.

China.

Der Thronwechsel.

Die Ursachen des Todes des Kaisers und der Kaiserin-Witwe sind noch unbekannt, obwohl eine Anzahl langer, für den Fremden unverständlicher Berichte ausgegeben worden ist. Obwohl andererseits Gerüchte von unsäuberlichen Nachenschaften weitverbreitet sind, hat man angeblich einsehen doch keinen Grund für die Annahme, daß die beiden Todesfälle anderen als natürlichen Ursachen zuzuschreiben seien. Man befürchtet, daß die Reformpartei sich die gegenwärtigen Unruhen zunutze machen wird. Ein Teil der Chinesen sieht in Pu Lu den legitimen Thronerben. Dem Vernehmen nach führte der Regent Chun bereits nunmehr Neuerungen im Palaste ein, so einen modernen Betrieb in der Erlebung von Geschäften. Die Erziehung des unzulässigen Kaisers soll nach modernen Grundsätzen geleitet werden.

In Verhinderung eines Anwachsens der revolutionären Bewegung hat der Regent Chun, nach einer Reuter-Meldung aus Peking, die Fägel der Regierung mit fester Hand ergriffen, so daß die Aufrechterhaltung des Friedens wenigstens für einige Zeit gesichert erscheint. Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine Wiederholung der revolutionären Vorgänge vom April und Mai zu verhindern. Besondere Abteilungen chinesischer Truppen bewachen die Zugänge zu den Gesandtschaften, bei denen jedoch keine Furcht davor herrscht, daß die Regierung nicht instand sein könnte, einen ausreichenden Schutz zu gewähren. Infolge des lebhaften Aufwandes auf die Banken sind vierzehn chinesische Bankinstitute geschlossen worden. Unter der eingeborenen Bevölkerung herrscht große Erregung.

Vierzehn Bankhäuser, die vor einigen Tagen geschlossen hatten, haben gestern wieder geöffnet und mit

über den schweren kriminellen Fall einer Brandstiftung vernommen werden. Der Schuldige schalt sich dann aus der Zahl der Vernommenen heraus. Man kann über die offensbare Gelegenheitsstiftung der Meinung sein, welcher man wolle. Tatsache ist, daß das Drama dem Maße Gelegenheit gibt, sich von einer Darstellungsvielfältigkeit zu zeigen, die geradezu staunlich ist, alle und jede Einzelheit in den sieben verschiedenen Aufgängen wurden bis ins Kleinste hinein mit vorzüglichem Gelingen von Herrn de Vries gebracht, so daß der nachhaltige Erfolg, den sich der Darsteller erwarb, ein wohlverdienter war. Herr de Vries wird noch an zwei Abenden auftreten; man kann den Besuch dieser eigenartig-einzigartigen Darbietung nur warm empfehlen. — Zur Ergänzung des Abends wurde der in Wiesbaden aus der Taufe gehobene Schwan „Der Turmbau zu Babel“ von Julius Meißner und Ernst Bertram gegeben. Mit dem letztgenannten Verfasser in der Hauptrolle hatte das Stück in voriger Woche schon beifällige Aufnahme gefunden. Gestern, nur mit eigenen Kräften des Residenz-Theaters gespielt, machte der Schwan ebenfalls gute Figur.

* Über die Schulden der großen Städte macht der Advokat Camillo Testera, erster Sekretär der Turiner Stadtverwaltung, im letzten Band der „Riforma Sociale“ einige Mitteilungen von allgemeinem Interesse. London, die Millionenstadt, hat eine Schuldenlast von mehr als 100 028 540 Pfund Sterling. Die Schulden von Paris, das 2 Millionen Einwohner weniger hat als London, betragen rund 2 500 000 000 Frank; es ist also verhältnismäßig weit schlechter dran als London. Sehr sparsam und haushälterisch lebt Berlin, dessen Schulden sich auf „nur“ 244 907 201 M. belaufen. Was die größeren italienischen Städte betrifft, so hat: Rom 227 Millionen Schulden, Neapel 162 Millionen, Mailand 98 Millionen, Genua 70 Millionen, Florenz 98 Millionen, Palermo 22 Millionen, Turin 20 Millionen. In Rom kommen auf den Kopf der Bevölkerung 428 Lire Schulden, in Pisa 290, in Genua 284, in Neapel 282, in Mailand 183, in Florenz 170, in San Remo 165, in Genua 135, in Porto Maurizio 130, in Livorno 122, in Bologna 113, in Savona 103, in Verona

der Auszahlung begonnen. Die Mittel dazu hat ihnen die Regierung zur Verfügung gestellt, um ihnen über die Panik hinwegzuhelfen. Diese Zahlungen sollen in fünf Tagen fortgesetzt werden.

In Peking herrscht, nach einer Meldung vom 18. Nov., vollkommene Ruhe; es werden auch keine Aufruhrungen erwartet. 10 000 nach ausländischem Muster ausgebildete Soldaten halten die Ordnung aufrecht. Sie verhalten sich freundlich gegen die Fremden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Stuttgart, 18. November. Die der „Schwäbische Merkur“ aus Friedrichshafen meldet, werden die Entwürfe für die auf festem Boden neu zu erbauende Luftschiffhalle, die in großer Zahl eingegangen sind, in den nächsten Tagen im Rathausaal zu Friedrichshafen zur Ausstellung gelangen. Dem Preisgericht gehören außer den von der Zeppelinischen Verwaltung bestimmten eigenen Beamten an Geheimrat Professor Dr.-Ing. Müller-Breslau (Berlin), Oberregierungsrat Ebert vom Verkehrsministerium in München und Prof. Dietz von der Technischen Hochschule in München.

Mech, 18. November. Die der „Express“ meldet, soll das Luftschiff „Zeppelin 1“ dauernd in Mech stationiert werden. Eine Befestigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Paris, 17. November. Major Dollfus stellte der Ligue nationale aéroenne einen Preis von 10 000 Frank zur Verfügung für einen französischen Drachenzug, der imstande ist, einen Menschen 200 Meter hochzuheben und in der Höhe eine Stunde zu halten. Ein solcher Apparat ist bereits vorhanden. Er wurde schon in der englischen Armee verwendet.

Gegen die Brausteuer.

S. u. H. Berlin, 18. November.

Gegen die in der Reichsfinanzreform beabsichtigte Erhöhung der Brausteuer hatten die Berufsvereinigungen des Brau- und Gastwirtsberufes eine große Protestversammlung für heute nachmittag nach dem Rixhaus eingeladen, die aus allen Teilen Deutschlands außerordentlich zahlreich besucht war. Abg. Dr. Schifferer, Mitglied der ersten Vorsitzenden des Schuberbandes der Brauereien der Norddeutschen Brauereigemeinschaft, leitete die Versammlung. Hierauf berichtete sich zunächst Kommerzienrat Heinrich Frank, a. M., über die schon jetzt vorhandene übermäßige Belastung des Brauereiberufes. Trotzdem wolle man noch weiter gehen und ein Mittel der zur Reichsfinanzreform benötigten Summen aus dem Brauereiberuf herausheben. Die Vorschläge des Reichsfinanzministers würden den Doppelzinsfuß mit 3,20 Mark betreffen. Die einzige Hoffnung sei die, daß der Reichstag die entgegenstehenden Gründe der interessierten Kreise anerkennt und der Vorlage die gescheiterte Zustimmung verweigert. (Lebhafte Beifälle.) — Brauereibitzer und Stadtrat Franz Lamm, Potsdam, legte als erster Vorsitzender des Bundes der mittleren und kleinen Brauereien die Nachteile dar, die diesen die Vorlage der verbündeten Regierungen zufügen würde. Früher blühten die Brauereien auf den Landstrichen, jetzt sind es die Kommunen, die von der Abgabe zu belegen. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben das Vertrauen zu unseren Reichsvertretern (Lachen und teilweise Widerspruch), daß sie sich die Vorlage noch einmal durch Kopf und Herz gehen lassen werden, ehe sie ihr zustimmen. — Beim Aufruf des nächsten Redners, des Brauereidirektors A. A. e. Bankow, ersten Vorsitzenden des Verbandes übergrößer Brauereien, erließen Versammlung: Laßt jetzt Worte sprechen, nicht bloß immer Brauereibitzer. (Lebhafte Zustimmung.) Der Redner beleuchtete ebenfalls die wirtschaftliche Notlage des Brauereiberufes und schloß mit großer Anrede des vollbesetzten Rixhaus. — Zweiter Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Gastwirtsverbände, Ringel, Berlin: Wenn die Brauereien die neuen Steuern nicht tragen können, wie als Gastwirte erst recht nicht. (Stürmische Zustimmung.) Wir als Gastwirte sind auch garnicht in der Lage, eine Brauenerhöhung auf die Konsumenten abwälzen zu können. Der kleine Gastwirt, bei dem der Arbeiterstand verkehrt, ist nicht in der Lage, das Bier auch nur um einen Pfennig zu verteuern, weil sonst der Konsum zurückgeht. — Nach weiteren Reden wurde einstimmig folgende

Entschließung

angenommen: Die Vertreter des deutschen Brauerei- und Gastwirtsberufes erheben eindringlichen Protest dagegen, daß die Brausteuer aufs neue erhöht werden soll. Sie erklären, daß das Gewerbe eine neue Mehrbelastung nicht zu tragen vermöge, um so weniger, als die letzte Steuererhöhung nicht auf den Konsum abgewälzt werden konnte. Auch im vorliegenden Entwurf wird ein gangbarer Weg für eine Abwälzung der Steuer nicht nachgewiesen. Aber selbst im Falle der Möglichkeit einer Abwälzung würde ein gewaltiger Rückgang des Konsums und damit eine Verringerung des beabsichtigten Steuererlöses um 80 bis 40 Prozent die Folge sein. Auf jeden Fall würden durch eine neue Steuererhöhung Tausende von Brauereien und Gastwirtschaften zugrunde gehen und weitere Tausende abhänger Existenzen drohen. Eine Steigerung der Brausteuer steht mit dem beabsichtigten Schutze des Mittelstandes im Widerspruch und ist unvereinbar mit einer rationalen Wirtschaftspolitik und einer gesunden Sozialpolitik. Nach der festen Überzeugung der Versammlung ist es unmöglich, daß sich im Reichstage eine Mehrheit für eine weitere Belastung des Bieres finden sollte. Das in der Versammlung vertretene gesamte Brau- und Gastwirtsberufes appelliert an alle Mitglieder des Reichstages, daß sie jede Erhöhung der Brausteuer freit ablehnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. November.

Der Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei

steht am Dienstagabend im „Friedrichshof“ seine 2. Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Justizrat Dr. Alberti, erstattete den Jahresbericht und gedachte dabei des Hinscheidens eines überzeugungstreuen Gesinnungsgegners Herrn Mentners Wilhelm Volkhaus, ehemaligen Stadtverordneten von Wiesbaden. Der Redner schildert dann die Tätigkeit des Wahlvereins im verflossenen Geschäftsjahr. Bei den städtischen Wahlen hat es sich gezeigt, daß der Verein in der 2. Klasse unter allen Umständen selbständig vorzugehen kann. Zur Kandidaturwahl führte der Redner u. a. aus: Wenn die freisinnige Partei hierbei nicht so glänzend abgeschnitten, wie mancher vielleicht erwartet habe, so kann ihr hieraus doch kein Vorwurf gemacht werden, da den Bestrebungen müsse darnach unbedingt

weiter festgehalten werden. Es wird eine Zeit kommen, wo auch die freisinnige Volkspartei in Wiesbaden wieder tatkräftig vorgehen kann.

Justizrat Alberti kam dann auf die politischen Ereignisse des letzten Jahres und besonders der letzten Zeit zu sprechen, die man nur schauenden Blickes betrachten könne. Eine Nummer im Programm der freisinnigen Volkspartei, die schon von der Fortschrittspartei übernommen und welche von den rechtsstehenden Parteien immer lebhaft bestritten worden sei, sei die Änderung der Verfassung dahin, daß die Minister dem Parlament gegenüber verantwortlich sein sollen. Man hat gesagt, daß mit einer derartigen Änderung die ganze Monarchie auf den Kopf gestellt werde. Aber warum soll das, was in England gut ist, bei uns schädlich sein. Wir haben gesehen, wozu es kommen kann, wenn der Monarch sich nicht konstitutionell einschränken kann. Es kann möglicherweise ein Glück für Deutschland sein, daß derartige Verfehlungen, wie sie im auswärtigen Amt vorgekommen, einmal eingetreten sind und so jedem Deutschen die Augen geöffnet wurden darüber, wozu wir mit einem solchen persönlichen Regimente hinstreben. Die Wirkung wird sich besonders nach der Richtung zeigen, daß man in Zukunft im Ausland unseren diplomatischen Unterhandlungen nur mehr wenig Vertrauen schenken wird. Wenn wir nach und nach in eine immer mehr isolierte Stellung gekommen sind, so sehen wir in den Enthaltungen eine ganz glaubwürdige Erklärung. Und diese Isolierung ist es auch, die eine Finanzreform nötig gemacht; die Mittel müssen aufgebracht werden für Rüstungen, die uns hart machen, um dem auswärtigen Feind allein entgegenzutreten. Es war nicht nötig, daß wir allein stehen. Wenn wir mit unseren Nachbarn in einem besseren Verhältnis leben würden, dann könnten wir alle diese Rüstungen sparen, dann hätten wir auch eine Finanzreform nicht nötig. Freudig anerkannt muß werden, daß alle Parteien sich einmütig gegen die jetzt enthaltene Haltung in der Leitung unserer Geschäfte erklärt haben und die ganze Bevölkerung der Ansicht war, hier müsse Änderung geschaffen werden. Was da eine Änderung bringen kann, ist lediglich die Person des Kaisers selbst. Es kann sich nur darum handeln, daß der Monarch selbst eintritt, wieviel wir gekommen sind. Nach den jetzigen Vorgängen kann keine Partei jemals wieder auf den Standpunkt zurückkommen, den sie vielleicht noch vor wenigen Wochen gehabt hat. Wenn eine Änderung der Verfassung so leicht nicht zu erzielen ist, so muß wenigstens das erreicht werden, daß ein Reichslangzeit, gestützt auf den Kaiser, gegen den Willen des Reichstages nicht mehr regieren kann. Wenn die Vorschläge der Partei Wirklichkeit geworden wären, dann wäre es nicht soweit gekommen wie jetzt; man kann nur wünschen, daß der alte Schiedsrichter, wie wir ihn gesehen, nicht wieder einreißt, und insofern auch hoffen, daß die jetzigen beklagenswerten Vorgänge schließlich noch zu einem guten Resultat führen, nämlich dem, daß wir einer freierwilligen Entwicklung entgegengehen werden.

Wegen Erkrankung des Kassierers erhaltete der Rechnungsprüfer Herr Mallo meins den Kassenericht, der im vergangenen Jahr mit 7508 M. 54 Pf. Einnahmen und 7505 M. 32 Pf. Ausgaben balanciert, so daß ein Betrag von 3 M. 22 Pf. zugunsten des Vereins verbleibt. Dagegen ist von den letzten Wahlen her noch ein erhebliches Defizit zu beden. Dem Redner wurde Entlastung erteilt. In Punkt 4 der Tagesordnung, Neuwahl des Vorstandes, werden der 1. Vorsitzende Herr Justizrat Dr. Alberti und die übrigen Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt. Neu hinzugeführt wurden die Herren Krichst und Stadtverordneter Friedr. Schildner und Oberlehrer Herrn. Bräuer, Vorsitzender des Vereins der liberalen Jugend. Die Wahl wurde von allen Herren angenommen.

Der Fuß- und Balltag brachte uns diesmal keine grau in grau gehaltene Novemberstimmung, sondern recht hübsches Herbstwetter, das freilich mehr zu Ausflügen einladet als zur „luneren Einsicht“, wie sie der Geschlechter im Auge hatte, als er den Fuß- und Balltag schuf. Natürlich war auch heuer wieder Mainz das Ziel einer großen Menge Wiesbadener. Die Eisenbahn- und die Straßenbahnzüge nach unserer heillosen Nachbarstadt waren in den Nachmittagsstunden stets dicht besetzt, ja, die „Ländliche“ mußte sogar Sonderzüge nach Viebrich und Mainz und umgekehrt einlegen. Das prächtige Wetter brachte auch viele Spaziergänger auf die Reine, die es vorzogen, den Feiertag würdiger in Gottes Natur zu begehen, statt sich im „goldenen Mainz“ nicht immer einwandfreien Genüssen hinzugeben.

— Todesfälle. Steuerinspektor a. D. August Schröder, der früher Kassiersekretär bei der Königl. Regierung hier war, dann eine Reihe von Jahren das Katastralanwalt hier verwaltete, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Er gehörte mehr als 25 Jahre dem „Eisenbahn-Verein“ hier an und hat sich nicht nur durch seine aktive Mitwirkung sondern auch als Kassierer verdient gemacht, wofür er gelegentlich der Niederlegung dieses Amtes im vorigen Jahre geehrt wurde. Für seine treue Amtsführung wurde er durch Verleihung des roten Adlers und des Kronenordens ausgezeichnet. — Während des gestrigen Sinfonie-Konzertes im Königl. Theater wurde der zur Art hier weilende Direktor Ernst Seidel aus Vethmar in Weiskalen, der dem Konzerte in Begleitung seiner Tochter im dritten Rang beizuhörte, von einem Herzschlag getroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte. Darüber bemächtigte sich wohl der in der Nähe Sitzenden einige Bestürzung, doch im allgemeinen wurde der Vorfall nicht bemerkt. Die Beilege kam auf Veranlassung der Polizei in das Leichenhaus.

— Konzert. Gestern Abend gab der Ringkirkchor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Claas ein geistliches Konzert in der Ringkirche, welches die weiten Räume des Gotteshauses bis aufs letzte Plätzchen mit einer andächtig achtsamen Zuhörerschaft gefüllt hatte. Der genannte Verein erfreute durch den Vortrag verschiedener gemischter Chöre, von denen uns

das „Ecco quomodo“ von Jakobus Gallus hinsichtlich der Ausführung am meisten zusagen wollte. Doch darf n. a. auch dem ausgedehnten Mendelssohnischen Chor „Aus tiefer Not“ in bezug auf Intonation und Klangfärbung ein recht gutes Gelingen nachgerühmt werden, so daß sich der Chorverein durch seine dankenswerten Bestrebungen an diesem Festkonzert gewiss manchen neuen Freund erworben haben wird. Von der Chorleitung bekleidete Gesanglehrerin Fräulein Voussier wurde Ruffis geistliches Lied „Sei still“ und das „Gebet“ von Emmerich möglichst ausdrucksvoll vorgetragen. Fräulein M. i. m. e. l. hatte die Solopartien in den Chören übernommen und unterzog sich ihrer Aufgabe mit loblichem Eifer. Auch Herr S. d. o. t. i. e (Violone) heuerte zum Konzert in erfreulicher Weise bei, indem er sich mit dem Verhelfen von Mozart und einem stimmungsvollen Adagio von B. Bach in seiner bekannten tüchtigen Weise hören ließ. Herr Organist Schanitz spielte nicht nur mehrere Piecen von Bach und Raffaele für Orgelsolo, sondern machte sich auch um die Begleitung sämtlicher Programmnummern bestens verdient.

— Bezirksausschuss. Die Chemische Fabrik „Elektron“, Griesheim hat die Absicht kundgegeben, in ihrem Fabrikbetrieb die Fabrikation von organischen Chlorprodukten nach der Richtung zu erweitern, daß auch Chloroform und Chloral dort hergestellt wird. Sie ist dabei jedoch auf den Widerspruch des Jakob Schwenkberger gestoßen, welcher insofern eine Schädigung seiner Interessen befürchtet, als durch den erweiterten Fabrikationsbetrieb die Konkurrenz auf seinen in der Nähe der Fabrik belegenen Grundstücken beeinträchtigt wird. Da eine Einigung zwischen den Parteien nicht hat erzielt werden können, war auf heute Termin zur mündlichen Verhandlung auf die Einsprache angesetzt. Der Sachverständige des Bezirksausschusses, welcher gehört worden ist, war der Meinung, es könne unbedenklich der erweiterte Betrieb gestattet werden, sofern eine Anzahl von Einrichtungen (er führt deren an die 25 auf) getroffen werden, welche geeignet erscheinen, die Arbeiter des Betriebs sowohl wie die Umwohner vor Schaden zu bewahren, und falls, sofern diese Vorkehrungen sich nicht zu deren Schutz als ausreichend erweisen, alle etwa nötig werdenden weiteren Vorkehrungen, welche diesem Zweck dienen, getroffen werden. U. a. ist darnach der Fußboden zu fügen, der Fabrikationsraum mit bestem Anstrich und guten Ventilationsvorkehrungen zur Ableitung von gesundheitsschädlichen Dämpfen zu versehen, welche von dem Gewerkschaftsleiter für nötig gehalten werden. Ein Entweichen von schädlichen Dämpfen und Dünsten darf nicht stattfinden. Die Arbeiter dürfen nicht länger als zehn Minuten hintereinander in diesem Betrieb an den Apparaten tätig sein, und müssen nach der Arbeit ein Reinigungsbad nehmen usw. usw. Die Chemische Fabrik Griesheim erklärt sich heute bereit, diese Vorkehrungen zu treffen. Demgemäß wird heute, unter Zurückweisung der Einsprache, die nachgefragte Genehmigung zur Betriebserweiterung erteilt.

— Leichenüberführung. Am Dienstagnachmittag 1½ Uhr fand vom Hause Kaiser-Friedrich-Ring aus — nach einer vom Divisionspfarrer Frank abgehaltenen Trauerfeier — die Überführung der Leiche des plötzlich verstorbenen Regimentsarztes im Kaiser-Regiment v. Gersdorff (Kurbell) Nr. 80, Oberstabsarzt Dr. Roland, zum Bahnhof behufs Beisetzung in Braunschweig statt. Den militärischen Kondukt eröffnete die Regimentskapelle, ihr folgte der Leichenwagen, auf beiden Seiten von drei Sanitätsfeldwebeln, dann die Offizierskorps der hiesigen Garnison und viele Sanitätsoffiziere von hier und auswärts. Auch der frühere Regimentskommandeur, heutiger Generalmajor Freiherr v. Söhlund, erwies dem Entschlafenen die letzte Ehre.

— Gegen die Weinsteuer. Der Weinbauverein der Provinz Rheinhessen beabsichtigt, einem allgemeinen Bunde nachzugehen und eine Protestversammlung gegen die Weinsteuervorlage am 20. November in Mainz abzuhalten. Voraussichtlich wird die Stadthalle als Versammlungsort gewählt.

— Freiwillige zum Eisenbahn-Regiment. Bei dem Eisenbahn-Regiment Nr. 2 zu Schöneberg bei Berlin werden für kommenden Herbst 1909 noch Zweijährige, Freiwillige, vor allem gelernter Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Schiffer, auch Küfer usw. zum Dienst mit der Waffe angenommen. Zum Dienstantritt bereite Leute wollen sich schriftlich unter Beifügung des Meldebogens, eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, einer amtlichen Bescheinigung der Körpergröße, sowie einer Bescheinigung über die bisherige Tätigkeit bei vorgenanntem Regiment melden.

— Neklameschilder. Ein Polizeiverbot sucht die gegenüber dem Bahnhof rechts und links der Nikolaistraße auf dem Terrain aufgestellten Neklameschilder zu entfernen. Die davon Betroffenen haben sich an die obere Instanz gewandt, um die Verfürgung rückgängig zu machen. Vor nicht langer Zeit mußten Neklameschilder, welche an den beiden Rheinufern und in den Weinbergen aufgestellt waren, auf Verreiben der Behörde entfernt werden, weil sie das schöne Naturbild beeinträchtigten.

— Von der Akademie zu Frankfurt a. M. Der als Privatdozent für Philosophie, Psychologie und Pädagogik angesehene Assistent am Seminar für Philosophie und Pädagogik und am Psychologischen Institut der Akademie Herr Dr. med. et phil. B. G. Otto Schulze wird am Samstag, den 21. d. M., 12 Uhr, im Hörsaal B der Akademie, Jordanstraße 17, seine Antrittsvorlesung über „Die Lehre vom Selbstbewusstsein, von den Standpunkten der normalen und pathologischen Psychologie aus betrachtet“ halten. Die Vorlesung ist eine öffentliche, so daß jedermann freien Zutritt hat.

— Schwurgericht. Als zweiter Fall gelangt am 30. November noch die Anklage gegen den Schlosserjungen Hermann Karl Willy A. n. z. aus Eudenberg wegen Raubs (Verteidiger Justizrat Petersohn), und am 1. Dezember als dritter Fall die Anklage gegen den Matrosen Philipp Jakob Lauer aus Böhle a. M., ebenfalls wegen Raubs. (Verteidiger Rechtsanwalt Raaf.)

— Das 1. Ruffanische Infanterie-Regiment Nr. 87 feiert sein 100jähriges Bestehen im März 1909 in der Stadthalle zu Mainz, seinem Garnisonsort.

— Schauturnen. Der „Männer-Turnverein“ veranstaltet zum Besten der auf Seife „Radbad“ bei Hamm verunglückten Bergleute am Sonntag, den 20. November, nachmittags 4 Uhr, in seiner Turnhalle Platter Straße 16, ein großes Schauturnen.

— Aus vergangenen Zeiten. . . Mit einem etwas ungewöhnlichen Beifall erregte gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein junger Mann nicht unbeträchtliches Aufsehen. Der Sportbegeisterte vergnügte sich nämlich auf einem seiner hohen Zweiräder, wie sie um die Mitte der 80er Jahre häufig zu sehen, und die die Vorläufer unserer heutigen Räder waren. Die zahlreichen Passanten sahen den Übungen des Fahrers mit um so größerem Interesse zu, als man heute Produktionen auf dem Hochrad eigentlich nur noch auf der Varietébühne oder bei Radfahrtsportveranstaltungen zu sehen bekommt, und auch dort noch recht selten. Nach einer Weile geleitete sich dem Hochradfahrer ein Herr zu, der auf einem — Dreirad fuhr, wie sie gleichfalls um die 80er Jahre üblich waren. Beide fuhren dann unter dem lebhaften Jubel der zahlreichen Zuschauer eiligen Tempos von dannen.

— Der Neubau Henkel n. No. vor Biebrich ist unter Dach. Seit einigen Tagen wird bereits an der Herstellung des Firmenschildes gearbeitet, das an Stelle eines Firnglases das Dach abschließen wird.

— Feiertagslicht. Den Vortag glaubte ein biederer Schreinergehilfe nicht würdiger begehen zu können, als daß er sich einen Rausch antrauf, und in dieser „gehobenen Stimmung“ einen Spektakel mit seiner Geliebten vom Baun brach, der sich so lebhaft und wenig unterhaltend gestaltete, daß einige Passanten in der Gleichstraße daran Anstoß nahmen und den hiesigen Gefallen von seiner Dulcinea mit Gewalt trennten. Ob dieser friedlichen Intervention in seine „gespannten Verhältnisse“ geriet Gevatter Hohlstein aber demachen in Born, daß er von seinen Kumpanen zur Beruhigung in die nächste Kneipe geschleppt werden mußte, wo schließlich eine Ausöhnung mit seinem Liebchen zustande kam.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Abend am Hauptbahnhof in Mainz. Dort wollte, wie aus Berichten wird, der Geschäftsfreudige Christian Stein von hier, Vertramstraße 11, zwischen 9 und 10 Uhr vom Hauptbahnhof hierher fahren. Da der Zug schon im Abfahren begriffen war, sprang Stein auf das Trittbrett, stürzte dabei ab und fiel zwischen Trittbrett und Bahnsteigkante. Trotzdem der Zug sofort hielt, wurde Stein so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Er hinterläßt Frau und vier Töchter, von denen drei verheiratet sind. Einer der Schwägerinnen besand sich bei dem Verunglückten, der tödliche Quetschungen davontrug. Der Brustkorb war eingedrückt und der Kopf bis zur Unkenntlichkeit verflümmelt. Um kein Aufsehen zu machen und die Passagiere, die zum Teil auf den Unfall aufmerksam geworden waren, zu verhindern, den Zug zu verlassen, erklärten die Bahnbeamten, es sei nichts passiert. Der Zug fuhr denn auch gleich wieder weiter.

— Ein Zusammenstoß fand am Dienstagnachmittag zwischen einem Wagen der hiesigen Gasfabrik und der Straßenbahn auf dem Michelberg statt. Ersterer kam aus der Conlinstraße, letzterer fuhr in der Richtung Marktstraße. Das Fuhrwerk konnte nicht schnell genug über das Bahngelände kommen und der Zug nicht rasch genug zum Stehen gebracht werden, so daß der Anprall unvermeidlich war. Der Motorwagen erlitt geringen Schaden, sonst passierte nichts.

— Wilddiebe. Der v. Knoppsche Jagdhüter traf gestern in der hiesigen Gemarkung, am Waldrand oberhalb Glarenthal, zwei Einwohner aus Pöhlheim, Schm. und St., die zur Jagd ausgerüstet waren und sich auf den Anstand begeben wollten. Schm. wurde festgenommen, entwaffnet und der Polizei übergeben, die ihn vorläufig festnahm und heute dem Gericht vorführte, während St. flüchtete.

— Falsche Kollektantin. Das Grubenunglück zu Hamm sucht ein junges Mädchen in betrügerischer Weise für sich auszunutzen. Die Betreffende erschien heute vormittag in der Marktstraße und legte unter der falschen Vorpiegelung, sie sei von der Kurverwaltung mit einer Sammlung für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute beauftragt, eine Kiste zur Einzeichnung von Beiträgen vor. Da die Betrügerin, die dunkel gekleidet war, erst etwa 17 Jahre alt, so ist anzunehmen, daß sie zu dem verwerflichen Manöver angestiftet wurde. Vor ihr sei gewarnt.

— Bräutigamröder. Vorgestern früh gelang es im Philippsbergviertel, zwei Diebe von an den Wohnungstüren hängenden Broschüren zu erwischen. Es sind „Gelegenheitsarbeiter“, die gern da ernten, wo sie nicht gefast haben. Sie wurden dem Amtsgericht angeführt, indes, da es sich um „Mundraub“ handelt, anderen Tags wieder auf freien Fuß gesetzt.

— Ein aufsehender Vorfall spielte sich am Sonntagabend in der „Herberge zur Heimat“ an der Platter Straße ab. Dort benahm sich ein kurz vorher angereicher Handwerksbursche, der dem Alkohol etwas zu stark zugesprochen zu haben schien, derart widerspenstig gegen die Anordnungen der Hausverwaltung, daß man ihn mit Gewalt aus dem Hause entfernen mußte. Dabei schlug er, wohl aus Wut über die Ausweisung, in eine Scherbe, und verletzte sich an einer Hand so erheblich, daß er in das städtische Krankenhaus gebracht wurde.

— Schußwunde. Gestern früh gegen 8 Uhr bemerkte ein Schuhmann, daß Rauch aus dem Engelischen Zigarrenladen Ecke der Friedrichstraße und Reugasse drang; er benachrichtigte die benachbarte Feuerwache, die jedoch nur mit vieler Mühe in den Laden gelangen konnte, da dieser nur den einen Zugang von der Straße

hat, mußte sie den Holladen erbrechen. Es brannte der Fußboden und der ganze Laden, der nicht verschlossen war, war stark verqualmt. Das Feuer, das rasch gelöscht werden konnte, schien durch Herausfallen von glühender Asche aus dem Ofen entstanden zu sein.

— Überfahren. Dienstagabend wurde ein älterer Herr von einem Radfahrer, der aus der Gailbrunnstraße in die Kirchgasse einbog, überfahren und zu Boden geworfen. Er trug empfindliche Quetschungen davon. Der angehaltene Radler aber, der ohne Laterne und Signal angefaßt kam, wird seinem Denksattel nicht entgehen.

— Kleine Notizen. Dem Hof-Schulzfabrikanten Friedrich Weill (Firma Philipp Weill) wurde das Prädikat eines Hoflieferanten des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen verliehen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Künigliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der Oper „Die Fledermaus“ ist die musikalische Leitung Herrn Kapellmeister Rothers für den berühmten Herrn Kapellmeister Mannsack überlassen worden. An Stelle des erkrankten Frl. Hehlöhl singt Frl. Minnie Sardo vom Großherzogthum Mecklenburg in Darmstadt die Antonia.

* Kurhaus. Über die Cellobirgung des morgigen Freitag im Kurhaus stattfindenden 3. Julius-Kongresses Frau Caponjachi-Feisler erfahren wir weiter, daß sie bereits in ganz jungen Jahren durch ihre ungewöhnliche Beherrschung des Cellos beachtliches Aufsehen erregt hat. Ihre Technik soll überaus glänzend, ihr Ton männlich groß und von warmem Klang sein. Die Künstlerin ist zu Bordeaux 1884 geboren. Der Vater war Italiener, die Mutter Spanierin. Nach mehrjährigen musikalischen Studien in ihrer Heimatstadt wurde sie Schülerin des Bariton Konseruatoriums, wo sie bereits nach einem Jahre mit dem ersten Konseruatoriumspreise für Cello bedacht werden konnte. Im Jahre 1904 begann ihre Konzertreise, worüber wir schon berichtet, mit einem Konzerte in Paris, das ihr das größte Lob der gesamten dortigen Presse eintrug. Große Erfolge feierte sie schließlich in Berlin, Bremen und anderen deutschen Städten. Frau Caponjachi-Feisler wird das Konzert für Violoncello und Orchester in D-Dur von Haydn und die Sonate D-Dur für Violoncello mit Klavierbegleitung von Liszt spielen, beides hier wohl kaum gehörte Kompositionen. Die Künigliche Hofopernsängerin Frl. Wanda Ray, die gelehrte Münchener Diva, hat eine Arie aus der Oper „Fledermaus“ von Spohr und Lieder von Cornelius, Brahms und Schubert gesungen. Das Kurorchester unter Auffert beginnt das Konzert mit der Overture zur Oper „Die Abenturer“ von Cherubini und wird außerdem Improvisationen über ein eigenes Thema von Moor vortragen. — Lesungen werden morgen Freitag und übermorgen Samstag, 5 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses stattfinden.

* Frauen-Vortrag. Im Interesse unserer Leserinnen machen wir nochmals auf den heute Abend 8½ Uhr im Saale der „Junge Platte“, Friedrichstraße 27, stattfindenden Vortrag der Frau M. L. von aus Wiesbaden über das Thema: „Die Menstruation von ihrem Eintritte bis zu den Wechseljahren“ aufmerksam, bemerkend, daß der Eintrittspreis nur 50 Pfennig beträgt. Mitglieder des Vereins für Volkserziehung und Gesundheitspflege haben freien Zutritt.

* Vorträge von Prof. Stein. Auf den Freitag, den 20. November, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenanstalt beginnenden Vorträge von 5 Vorträgen des Herrn Prof. Stein aus Frankfurt a. M. über „Die politischen Parteien Deutschlands“ sei hierdurch nochmals hingewiesen. Gerade in diesen Tagen, in denen die Kompetenz der Volkvertretung und die Abgrenzung ihrer Machtsphäre so vielfach erörtert worden ist, erscheint es besonders wertvoll, wenn in systematischer Behandlung von berufener Seite die Entwicklung und der Stand des deutschen Parlamentarismus vorgeführt wird. Karten für den ganzen Vortragszyklus 4 M., Einzelkarten 1 M. sind in der Buchhandlung von Koedersbacher und an der Abendkasse zu haben. Die Mitglieder des Vereins Frauenbildung, Frauenklub und des Lehrerinnen-Vereins erhalten Ermäßigung.



Ein Vergnügungsbandschuß beschloßte in seiner Sitzung vom 16. d. M. die Beratung des Programms der während der Dauer der Ausstellung zu veranstaltenden Darbietungen seines Ressorts. Allgemeine Zustimmung fand der Grundsat, für recht große Vielseitigkeit zu sorgen. Diese tritt schon bei den Attraktionen des Vergnügungsparks zutage. Dort wird auf einem 2100 Quadratmeter großen Terrain ein innerafrikanisches Dorf errichtet, in welchem eine ca. 70 Köpfe starke Truppe von Senegalesern den Zuschauer mit den Sitten und Gebräuchen ihrer Heimat bekannt macht. In einem Panorama der Schlacht von Gravelotte, an der die rheinischen Truppen besonderen Anteil hatten, wird der Besucher direkt in das heiße Schlachtfeld hineingeworfen, und in einem Diorama von Marokko lernt man ein charakteristisches Bild dieses jetzt mit im Vordergrund des Interesses stehenden Landes kennen. Eine gediegene Imitation der bayerischen Hochgebirgslandschaft um Garmisch-Partenkirchen, mit der Zugspitze im Hintergrund, mit naturgetreuen wiedergegebenen Bauernhäusern, Dorfschichten, Schutzhütten und dergleichen, in denen von echt oberbayerischen Dirndl herrliches Münchener Bier vertrieben, Schokolade und Gebirgslieder gesungen und „Schuhplattler“ getanzet werden, ladet zu einer bequemen und billigen Gebirgsreise ein. Ein Tonbildtheater, eine Kachle und eine originelle Café-Wall-Halle, eine Model- und Antiksbahn, Schießbuden, Selbstphotograph, Kraftmesser und dergleichen mehr werden Unterhaltung bieten. — Betreffs der Auswahl der Musikwerke für die täglich zweimal stattfindenden Konzerte wurde eine aus den Herren Professor Mannsack, Musikinspektor Mäurer und Stadtverordneter Wolff bestehende Kommission gebildet. Es soll kein pädagogisches Orchester angestellt, sondern auch hier für möglichst Vielseitigkeit gesorgt und neben klassischen Musikstücken auch einheimische und fremde Musikwerke herangezogen werden. Der Stadtverordneter Hink machte Mitteilung, daß ihm bereits die Mithilfe von Radfahrern, Sängern und Turnvereinen zur Belebung des Programms zugesichert sei. — Da Höhenfeuerwerke voransichtlich aus Sicherheitspolizeilichen Gründen nicht werden stattfinden können, soll der Schwerpunkt auf Fassadenbeleuchtung familiärer Gebäude und Illumination der umliegenden grünen Anlagen gelegt werden. Auch eine Leuchtfontäne soll errichtet werden, für welche bereits ein günstiges Angebot einer auf diesem Gebiet besonders erfahrenen Firma vorliegt. Künstlerfeste, die bei anderen Gelegenheiten stets zu gutem Besuch und Beifall gefunden

haben, sind ins Auge gefaßt, Parterre- und Tagesfeuerwerke projektiert. Nach allen Richtungen hin soll dafür gesorgt werden, daß den Abonnenten und sonstigen Besuchern der Ausstellung immer wieder etwas Neues und möglichst Eigenartiges geboten wird.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Biebrich, 17. November. Der hiesige „Kantinen- und Kaffeeverein“ wird am Sonntag, den 22. November, im Saale des „Rheinischen Hofes“ seine erste lokale Kantinen-Aussstellung, verbunden mit Prämierung, Verlosung und Preisstichen, abhalten. Zur Ausstellung gelangen Kantinen neun verschiedener Klassen, ferner ein praktischer sechsstelliger Kantinenstall sowie aus den Hellen dieser Tiere verfertigte Produkte. — Der „Verschönerungsverein“ hält seine diesjährige Generalversammlung, verbunden mit gemeinlichem Abendessen, am Samstag, den 21. November, abends 7½ Uhr anfangend, im Hotel „Adler“ ab. In dieser Versammlung wird u. a. der Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1907/08 vorgelegt und die Wahl des Vorstandes für das neue Vereinsjahr vorgenommen.

el. Bredenheim, 16. November. Die Aufführung der 5. Intigen Affäre, der kürzlich ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, macht wenig Fortschritte. Bekanntlich wurde vor etwa 2 Monaten als der Tat verdächtig der Steinhauser M. in Untersuchung genommen. Nach Abschluß der Voruntersuchung hat die Königl. Staatsanwaltschaft die Haftentlassung des M. angeordnet und ist derselbe am Freitag aus dem Amtsgefängnis zu Hochheim entlassen worden.

Raffanische Nachrichten.

X Diez, 17. November. Die Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse mit Beisitz der Kassenelbogen war von 19 Vertretern der Arbeitgeber und 18 Vertretern der Arbeitnehmer sowie einer Anzahl Mitglieder besucht. Dem Kassenbericht entnehmen wir einen günstigeren Stand der Kasse als im Vorjahr. Selber wird von Aufschuß wegen ein zu hoher Betrag zum Rücklagenfonds gefordert, wodurch höhere Beiträge unausweichlich sind. Die auscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden sämtlich wiedergewählt, gewiß ein Vertrauensvotum für dieselben.

hn. Weiburg, 18. November. Bürgermeister Wagner von Obertiefenbach, dessen Verhaftung wir melden konnten, soll 10 000 M. unterschlagen haben.

Aus der Umgebung.

nn. Mainz, 18. November. Der preussische Ruh- und Betttag brachte, wie alljährlich, eine Masse Gäste, die in dem buhrenden Mainz sich der Erholung und Berstreuung hingaben. Für die Wirte gab es einen „goldenen“ Mittwoch. Auch Direktor Behrens wird gegen die Institution des preussischen Ruh- und Bettages nichts einzuwenden haben. Im Stadttheater ließ er mittags und abends spielen; außerdem hatte er die Stadthalle gepachtet, wo „Konstanz Peter“ seine Künste produzieren sollte. — Die Stadtverordneten bewilligten heute für die Hinterbliebenen der Bergleute in Radbad 1000 Mark. Man wählte den Betrag so wählen, um dem Kohlenindustriat, dem, wie von fast allen Rednern hervorgehoben wurde, in erster Linie die Pflicht obliegt, für die Vinderung der Not zu sorgen, seine Verpflichtungen nicht zu erleichtern. Die Gabe sollte nur eine Sympathiebekundung für die Opfer der Hinterbliebenen sein. 25000 Mark wurden für Nothandsarbeiten bewilligt.

ä. Mainz, 19. November. (Eigener Drahtbericht.) Ein 16jähriger Schiffjunge fiel heute beim Wasser-schöpfen von einem Schiff in den Rhein und ertrank.

Vermischtes.

* Zum Automobilunglück bei Hertlinghausen. Bei dem gemeldeten Automobilunglück bei Hertlinghausen war Fräulein Sax unter das Auto geraten. Lungenquetschung und Schädelzertrümmerung führten den sofortigen Tod herbei. Die andere Dame, Fräulein Vardenstein, lag hundentlang, bis die beiden Herren aus den benachbarten Orten Hertlinghausen und Hertlinghausen Hilfe geholt hatten. Die Herren waren unterwegs, da sie schwer verletzt waren, wiederholt ohnmächtig geworden. Die Casseler Sanitätskolonne beförderte den ebenfalls schwer verletzten Fahrer und Fahrer des Automobils, praktischen Arzt Dr. Nikolai, in das Landkrankenhaus nach Cassel. Das Unglück war dadurch geschehen, daß Dr. Nikolai der Meinung war, er befände sich auf der Straße nach Deute, aber in einen Feldweg geraten war. Als er seinen Irrtum erkannte, versuchte er schnell den mit großer Geschwindigkeit laufenden Wagen zu bremsen und zu drehen. Zum Umdrehen war indessen der Feldweg zu schmal, der Wagen schlug um und begrub die eine Dame unter sich, während die anderen Insassen herausgeschleudert wurden.

* Schwere Wetterrisiken in Süditalien. Aus Sizilien und Süditalien sind Nachrichten über schwere Verheerungen eingegangen, die durch Regengüsse verursacht worden sind. Aus Catania wird gemeldet, daß in Riposto mehrere Häuser eingeschürzt sind; es sind Verluste an Menschenleben zu beklagen. Zahlreiche Familien sind obdachlos; fast alle Fischerbarken wurden zerstört. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Catania und Syrakus sowie zwischen Catania und Messina sind unterbrochen; einige Peronenzüge liegen auf der Strecke, doch droht dem Leben der Reisenden keine Gefahr. In Messina sind die öffentlichen Gärten überschwemmt; der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. In Gela Vecchio sollen einige Menschen umgekommen und mehrere Häuser eingeschürzt oder schwer beschädigt worden sein. Aus Syrakus kommt die Nachricht, daß 100 Reisende infolge der Überschwemmung auf dem Bahnhof von Priolo eingeschlossen sind. Gistwogen sind abge-

gangen. Ein Telegramm aus Reggio di Calabria besagt, daß in Melito mehrere Häuser eingestürzt sind. Auch in Reggio soll einer Meldung zufolge ein Haus eingestürzt sein. Eine Person ist tot, eine andere verletzt. In Livorno ist eine Fischerbarke gescheitert. Zwei Insassen ertranken.

Meine Chronik.

Eine verbiente Chronik. Der Großherzog von Mecklenburg hat dem Privatmann Georg Gildemeister in Rostock i. M., der im Sommer den Knaben Karl Neuwart und damit die 48. Person vom Tode des Ertrinkens rettete, sein Bild mit entsprechender eigenhändiger Inschrift geschenkt. Gildemeister steht im 66. Lebensjahre und war früher Steuermann.

Mordversuch und Selbstmord aus Eifersucht. Im Hause Schönhauser Allee 104 in Berlin versuchte abends die 34jährige Witwe Emma Weigelt, die mit dem Schlosser Angermann zusammen wohnte, ihr 14jähriges Töchterchen zu vergiften und machte daraus ihrem Leben durch Gift ein Ende. Der Grund ist Eifersucht infolge der bevorstehenden Wiedervereinigung Angermanns mit seiner Ehefrau, von der er getrennt lebte.

Die vermählten Waadtländer Touristen wurden am Gant de Cry aufgefunden; alle drei sind tot infolge Absturzes.

Eine Generalsbrunnst geriet in Bicalvarado (Spanien) die Kaserne des 5. Artillerie-Regiments. Unter der Verdunstung entstand große Panik, da man Explosion von Granaten befürchtete.

Die Kälte im Weichselgebiet hält an. In der Nacht fiel das Thermometer auf 13 Grad Celsius. Auf der Weichsel ist oberhalb der Thorner Eisenbahnbrücke bis nach Mähland hinein Eisstand eingetreten. Da im preussischen Stromlauf der Wasserstand in den letzten 24 Stunden um 40 Zentimeter auf 7 unter Null gefallen ist, sind viele Weichselfähren auf Sand geraten und dem Treibeis preisgegeben.

Winter in der Türkei. Auch in der Türkei herrscht Frostwetter. Seit zwei Tagen herrscht in Konstantinopel leichter Frost, nachts trat großer Schneefall ein. Seit Jahren ist ein derartiger früher Schneefall nicht beobachtet worden.

Zur Grubenkatastrophe von Hamm.

Beileidskundgebungen und Spenden.

Das Bureau der Nationalen Bergarbeiter-Vereinigung von Frankreich in Lens sandte an den Reichstagsabgeordneten Sachs folgende Telegramme: „Tief bewegt von der schrecklichen Katastrophe von Hamm sprechen wir im Namen der Nationalen Bergarbeiter-Vereinigung von Frankreich den Familien der Opfer unser herzlichste Beileid aus.“

Die Stadtverordneten von Düsseldorf haben für die Familien der Opfer der Raddorfer Katastrophe 6000 M., von Frankfurt a. M. 5000 M., von Barmen 2000 M. bewilligt.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Mainz bewilligte 1000 M. mit der Bestimmung, daß, falls es nötig werden sollte, später noch weitere Zuwendungen gemacht werden.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich entschlossen, zum Besten der Hinterbliebenen der auf der Zeche „Raddor“ Verunglückten eine Sammlung zu veranstalten, und bitten jeden, der bereit ist, durch Stiftung einer Geldsumme die große Not zu lindern, sich an dieser Sammlung zu beteiligen. Ein Grundfonds ist von dem Kronprinzenpaar bereits gebildet worden. Weiter eingehende Beiträge werden mit der Aufschrift: „Sammlung des Kronprinzenpaares für die Hinterbliebenen der auf der Zeche „Raddor“ Verunglückten, Potsdam, Marmor-Palais“, erbeten.

Die Sammlung der „Eblischen Zeitung“ und des H. Schaaffhausenschen Bankvereins für die Angehörigen der bei der Katastrophe auf Zeche „Raddor“ Verunglückten hat bis jetzt eine Summe von 108 215 M. ergeben.

Anlässlich des Grubenunglücks von Hamm gingen dem Kaiser und der deutschen Regierung Beileidskundgebungen zu von dem König von England, dem Sultan, dem König von Norwegen und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien.

Lezte Nachrichten.

Eine Verfügung gegen das Überfliegen der französischen Grenze.

Gen., 19. November. Ein Telegramm der „Gén. Zg.“ aus Berlin meldet: Es sind in der letzten Zeit wiederholt deutsche Militärballons, die in den Reichsländern aufgestiegen waren, gemeldet gewesen, auf französischen Boden zu landen. Die Insassen dieser Ballons sind von den französischen Behörden und von der Bevölkerung mit Vorurteilen aufgenommen worden. In der Befürchtung aber, daß trotzdem bei einer derartigen Landung sich einmal ein unliebsamer Zwischenfall ereignen könne, hat die französische Regierung die Aufmerksamkeit der kaiserlichen Regierung auf diese Sache gelenkt. Von den deutschen Militärbehörden sind daraufhin sofort die erforderlichen Maßnahmen angeordnet worden, um ein Niederfliegen deutscher Ballons jenseits der deutschen Grenze zu verhindern. (Vergl. Politischer Teil.)

Das Programm der Orientkonferenz.

London, 19. November. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Das Programm der Pforte für die internationale Balkan-Konferenz wird den Signatarmächten des Berliner Vertrages heute überreicht werden. Das Programm umfaßt folgende sieben Punkte: 1. Feststellung der staatsrechtlichen Verhältnisse Bulgariens, 2. Feststellung der staatsrechtlichen Verhältnisse Bulgariens, sowie des Vertrages, welchen Bulgarien der Türkei wegen der Nachzahlung des bulgarischen Tributs und Beteiligung an der Dotze publique

schuldet, ebenso der rückständigen Summe des ökonomischen Tributs, 3. Feststellung der staatsrechtlichen Verhältnisse Bosniens und der Herzegowina, 4. Feststellung der Kompensationen für Serbien und Montenegro, vorausgesetzt, daß diese Kompensationen in voller Übereinstimmung mit den Interessen der Türkei stehen, 5. Abschaffung der Artikel 23 und 61 des Berliner Vertrages in Anbetracht der Tatsache, daß diese Artikel bereits durch die Einführung der konstitutionellen Regierung in der Türkei hinfällig geworden sind, 6. Abänderung der Kapitulationen auf der bereits angegebenen Basis, 7. die Türkei wird keine Opposition machen bei Beratung einer Abänderung des Artikels 29 des Berliner Vertrages.

Die Rüstung in Serbien und Montenegro.

Belgrad, 19. November. Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Königs im königlichen Palais ein Kriegsrat statt, an dem der Kronprinz sowie sämtliche Generale und Regiments-Kommandeure der in Belgrad stationierten Truppenteile teilnahmen. Die Zufuhr von Kriegsmaterial hält an. Wie die Blätter melden, seien 30 000 Freiwillige vollständig kriegsmäßig ausgerüstet bereit, um auf das erste gegebene Zeichen in Bosnien und der Herzegowina einzufallen. Dieselben sollen in 20 Bänden eingeteilt werden.

Wien, 19. November. Nach telegraphischen Meldungen aus Cetinje hält dort die kriegerische Stimmung an. Alt und Jung rüstet, da der Krieg für unvermeidlich angesehen wird. In Antivari werden große Vorräte von Munition und Proviant angefahren.

Zum Thronwechsel in China.

Peking, 18. November. Eine Reihe von Edikten ist heute erlassen worden. Unter anderem wird eine strenge Überwachung der verbotenen Stadt angeordnet. Ein zweites Edikt kündigt an, die Krone des neuen Kaisers werde den Namen Hsuan-Tung führen. Dieser Name wird dahin ausgelegt, daß die Einheit der Nation und die Durchführung von Reformen das Programm des Thrones sei. Ein drittes Edikt setzt den Titel nach dem Tode für den verstorbenen Kaiser fest und die Anerkennung seiner Verdienste. Es verbreitet sich über das Reformprogramm, zu welchem Zwangsmaß Abschiedsbedeut den Thron verpflichtet hat.

Manila, 19. November. Wie es heißt, wird das amerikanische Atlantische Geschwader angeführt der Wirren in China und eines eventuellen Aufstandes noch einige Zeit in den philippinischen Gewässern verbleiben, um für alle Eventualitäten in China bereit zu sein.

Überschwemmungen.

hd. Marseille, 19. November. In Süd-Frankreich haben Überschwemmungen große Verheerungen angerichtet, insbesondere in der Umgebung von Arles, und anderen Orten.

hd. Madrid, 19. November. In Katalonien sind infolge andauernder Regengüsse große Überschwemmungen eingetreten. Zahlreiche Ortschaften stehen unter Wasser. Die telegraphischen Verbindungen sind zerstückt. Das Arsenal in Barcelona ist von Wasser unterpflutet und droht einzustürzen. Viele Häuser sind bereits eingestürzt. Ein Offizier ertrank, als er flüchtete, die sich in Lebensgefahr befanden, retten wollte. Der Schaden wird auf viele Millionen geschätzt.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Marseille, 19. November. Gestern Abend gegen 10 Uhr erfolgte vor dem Eingang des dem italienischen Generalkonsulat benachbarten Hauses eine starke Explosion, durch die das Tor zertrümmert und ein Brand verursacht wurde, der jedoch rasch gelöscht werden konnte. Die Polizei glaubt, daß der mittels einer Melinitpatrone verübte Anschlag eigentlich gegen den italienischen Generalkonsul gerichtet gewesen sei, der in der letzten Zeit zahlreiche Drohbriefe erhalten hatte.

London, 19. November. Wie dem „Daily Telegraph“ aus Tanger gemeldet wird, belegen Nachrichten aus Fez, daß Raisuli zum Gouverneur aller Stämme zwischen Tanger und Kasr-el-Kebir ernannt worden ist. Er verpflichtete sich, dem Vaghan 40 000 Pfund Sterling zu zahlen, von denen 8000 bereits gezahlt sind. Die Stämme, unter denen die Nachrichten große Erregung hervorrief, drohen alle Handelswege zwischen Tanger, Kasr-el-Kebir und Fez abzuschneiden.

Kobe, 18. November. Der Kaiser beauftragte die japanische Schlachtflotte in Stärke von 110 Kriegsschiffen ohne die Unterseeboote.

Beileidsbureau Berold.

Wien, 19. November. Der Kaiser hat die Formierung von weiteren hundert Maschinengewehr-Abteilungen bei der österreichisch-ungarischen Armee angeordnet, so daß die österreichische Armee vom 1. Februar 1909 ab im Ganzen 140 solche Abteilungen haben wird.

Paris, 19. November. Wie das „Echo de Paris“ aus Madrid meldet, wird der Besuch des englischen Königs-paares in San Sebastian erfolgen. Es bestätigt sich, daß der Besuch des deutschen Kaisers in Vigo erfolgen wird und zwar wird die Begegnung dortselbst noch vor derjenigen des Königs Alfons mit König Edward stattfinden.

London, 19. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Die Regierung habe gestern das Angebot der deutschen Firma Ehrhardt für Lieferung von 100 000 Schrapnells und Granaten für Schnellfeuer-Geschütze angenommen. Das Anerbieten war bedeutend niedriger als das der übrigen Firmen. Der Auftrag beziffert sich auf 316 000 türkische Pfund.

Berlin, 19. November. (Eigener Drahtbericht.) In dem Kesselhaufe der Berliner Elektrizitäts-Werke plakte gestern ein Kesselrohr. Der Dampf strömte mit solcher Gewalt in den Generalabstahlraum, daß viele Steine mit fortgerissen wurden. Von 6 Arbeitern, die an Gesicht, Händen und Füßen verbrüht wurden, sind zwei gestorben, drei schwer, einer leicht verletzt.

hd. Budapest, 19. November. Die Polizei verhaftete den hiesigen Großhändler Pallos, Chef der Firma Pallos u. Co., wegen großer Betrügereien. Über das Vermögen des Verhafteten wurde vom Budapest'schen Handelsgericht Konkurs eröffnet. Die Passiven sollen eine Million Kronen betragen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 19. November.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte	letzte
Notierung.	Notierung.	Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	167.90 168
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	107.80 107.80
6	Darmstädter Bank	125 125
12	Deutsche Bank	249.50 250
8	Deutsch-Asiatische Bank	183.90 183.40
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.80 100.80
9	Disconto-Commandit	180.10 180.40
7	Dresdner Bank	147.50 147.90
6	Nationalbank für Deutschland	121.25 121.75
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	— —
9.89	Reichsbank	146.90 146.75
7	Schaaffhausener Bankverein	134.90 134.90
7 1/2	Wiener Bankverein	129 128
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfdr.	93 93
8	Berliner gross. Strassenbahn	173 174
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	114.25 114
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	112.10 112.25
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	96.30 96.40
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	146.90 —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21.10 21
7	Gothard	— —
6	Oriental E.-Betrieb	— —
6	Baltimore u. Ohio	108.50 108
6 1/2	Pennsylvania	— —
6	Lux Prinz Henri	128.50 128.10
7	Nou. Bodengesellschaft Berlin	136.00 137.60
4	Südd. Immobilien 60 %	92.25 90.75
8	Schöffelhof Bürgerbräu	89 88.75
9	Cementw. Lothringen	177.10 127.75
30	Farbwerke Höchst	339 339
32	Chem. Albert	423 424.75
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	148.90 148.90
10	Felben & Guillaume Lahm	154.50 154.60
7	Lahmeyer	117 117
5	Schuckert	118.10 118
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	118.50 119
25	Adler Kloyer	230 231.25
25	Zellstoff Waldhof	321.50 322.25
16 1/2	Bochumer Guß	217.50 218.50
8	Buderus	111.25 111.25
10	Deutsch-Luxemburg	148.75 149.50
14	Eschweiler Bergw.	191 190.75
16	Friedrichshütte	185 185.75
12	Gelsenkirchener Berg.	188.75 189.30
0	do Guß	86.50 85
12	Harpener	195.30 195.70
17	Phönix	176 176.80
12	Laurahütte	195.50 196
12	Allg. Elektr. Ges.	225.60 223.75

Tendenz fest. Privat-Diskont 2 1/2 %.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 19. November

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Reichskal. Vereins):

Morgen kälter, zeitweise aufklarend, Niederschlag in Schauern.

2. der Dienststelle Weiburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen sehr veränderlich mit Regenschauern, zeitweise starkwindig, etwas kälter.

Genaues durch die Frankfurter und Weiburger Wetterforen (monatl. je 50 Bl.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tgl. ausgehängt.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

November	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
20.	12	13 17	49 4	35 3	30 23

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das althergebrachte und allein echte Kneipp's Brennesselhaarwasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Damenwäsche in allen G. H. Lugenbühl, Preislisten. Ecke Markt- u. Grabenstr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Volpert und Handelsr. H. Degerhorst; für den Druck: G. H. Lugenbühl; für die Anzeigen und Werbeflächen: G. H. Lugenbühl; für die Anzeigen und Werbeflächen: G. H. Lugenbühl; für die Anzeigen und Werbeflächen: G. H. Lugenbühl.

Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße. Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden. Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Nur bis Ende November!

Ausverkauf

Nur bis Ende November!

kunstgewerblicher Erzeugnisse älteren Ursprungs, Reinnickel- und nickelspl. Kochgeschirre und Tafelgeräte.

Bis zu 50% Preisermäßigung.

Bitte unsere 11 Schaufenster zu beachten.



K 109

Mein Spezialhaus

bletet die denkbar grösste Auswahl vorzüglicher Qualitäten wollener, halbwollener und baumwollener

Trikot-Hemden, -Jacken, -Hosen

Alle Grössen und Welten zu billigsten Preisen.

Elegante bunte Unterzeuge, halbseldene und seldene Trikotagen.

Alleinverkauf der Unterkleider Marke DOAMERINO

aus deutscher Kolonialbaumwolle und bestem Kammgarn

Doppelfädiges Gewebe von grösster Dauerhaftigkeit.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

L. Schwenck = Mühlgasse 11-13

Gegründet 1873.

K 58

Unionbrauerei Dortmund.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, dass unser
als vorzüglich anerkanntes

Union Pilsener

im Restaurant des

Hotel Frankfurter Hof, Webergasse 37,

zum Ausschank kommt.

1433



Rasiermesser von 1 Mark
an.
Schleifen gut und billig.
Philipp Krämer.
Niedergasse 27. Telefon 2070.

Brillantringe.
Eine Partie Brillantringe, eigene
Arbeit, das Stück von Mt. 40.— an, bei
C. Struck. Juwelier, Grabenstr. 2, 2.

Hemd-Blusen

tadelloser Sitz,

Flanelle,

waschecht,

für Blusen, Hemden, Kinderkleider

empfiehlt



R. Perrot Nachf.,

Elsässer Zeugladen,

Ecke Kleine u. Grosse Burgstrasse.

Für 20 Pfennig können über

100 Portionen

Suppen, Saucen, Salate, Gemüse ge-
würzt werden, — so billig und ausgiebig ist

Knorr=Sos.

Unstreitig das Beste in seiner Art.

Stets vorrätig in den hiesigen Kolonialwaren-
und Delikatessen-Geschäften.

IV 210

Trinkt

Wiesbadener Kronenbier!!

Prima Lagerbier nach heller
Pilsener Art,

vollkommener Ersatz
für sogenanntes echtes Pilsener
und viel billiger.

1540

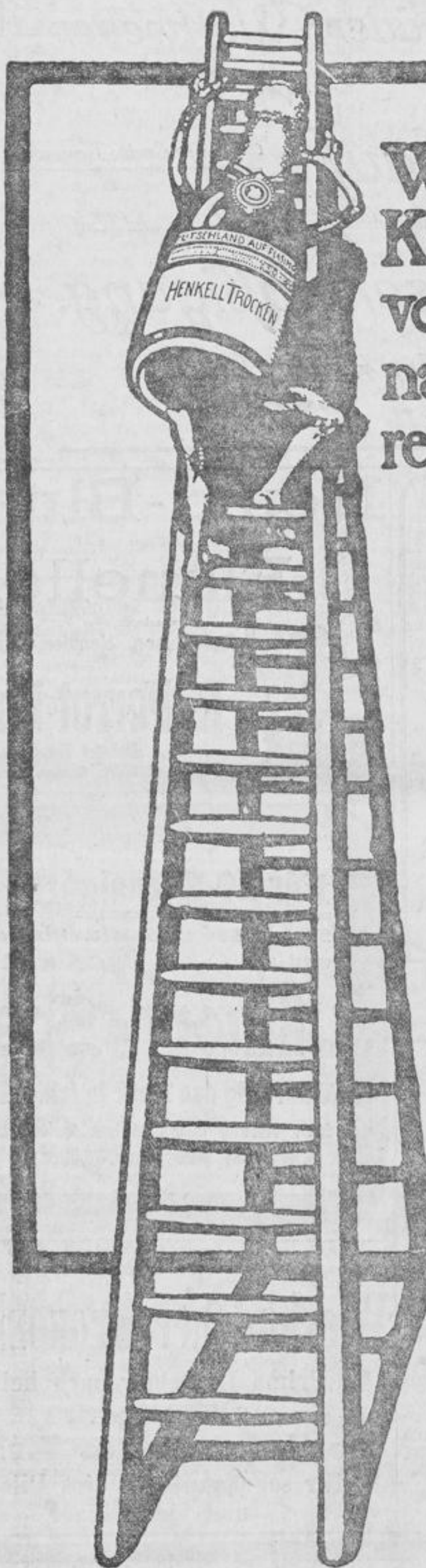
Plüsch- u. Samt-Confection, entzückende Neuheiten.

Grösste Spezialität in Damen-Confection am Platze.

S. Hamburger

Langgasse 11.

K 123



Weitere mächtige Konsumsteigerung von Henkell Trocken, nachgewiesen durch reichsamtlliche Zahlen!

Aus den soeben reichsamtllich veröffentlichten Zahlen des letzten Etatsjahres geht hervor, daß die Umsatzsteigerung nur der Marke Henkell Trocken ein Drittel beträgt der Umsatzsteigerung sämtlicher anderen 215 Sektkellereien von Deutschland und Luxemburg zusammengenommen.

Durch gewaltige Vorräte fertiger Weine, die, wie steueramtlich festgestellt, fast gleich sind den fertigen Beständen sämtlicher anderen 215 deutschen und luxemburgischen Sektkellereien zusammengenommen, haben wir in allerweitgehendster Weise für die vortreffliche Ablagerung unserer Marke gesorgt.

HENKELL & C^o

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Montag, den 23. November:

Beginn des

Grossen Weihnachts-Ausverkaufs

zu aussergewöhnlich ermässigten Preisen.

K 46



**Kohlenkasten,
Ofenschirme,
Ofenvorsetzer,
Kohlenfüller,
Kohleneimer,
Feuengeräte**

zu billigsten Preisen.

Conrad Krell,

Langgasse 14,
Ecke Schützenhofstr.

K 181

Anzündholz, fein zerkleinert,
à 300 M. frei ins Haus liefert
Stadtmission **Plan-Kreuz-Haus,**
Sedanplatz 5.



Der „Echte Andre Hofer Feigen-Kaffee“

Ist, wie wissenschaftlich erwiesen
der feinste und gesündeste,
allein richtige Kaffeezusatz,

weil nachweisbar aus allerbestem Rohmaterial, durch das vollendete
technische Verfahren nach Gesichtspunkten der modernen Hygiene fabriziert.
Weitere Vorzüge: Feines, eigenartiges Aroma; lieblicher pikanter
Wohlgeschmack, der sich dem Kaffee fein anpasst; reicher Gehalt an leicht
verdaulichem Fruchtzucker, dadurch wohltuende Wirkung auf den Organis-
mus; hervorragende, gesundheitsfördernde Genussmittelqualitäten; macht
durch seine Eigenart den Kaffee bekömmlicher; ist durch seine Aus-
giebigkeit im Gebrauch ebenso billig, wie Zichorie und andere, oft
verfälschte und schädliche Kaffeezusätze. Man verlange deshalb aus-
drücklich den Echten Andre Hofer Feigenkaffee (mit dem
Andreas Hofer-Kopf als Schutzmarke) und nehme nichts
minderwertiges.

Ziehung 5. Dezember. Verlo-
3. Schlesische Lotterie
Lose à 1 Mk. 11 Lose = 10 Mk.
Lose à 1 Mk. 11 Lose = 10 Mk.
3953 Gewinne. Gesamtsumme Mark
60 000
20 Pferde und 2 Equipagen Mark
35 000
300 goldene u. silberne Uhren,
Fahrräder u. Silbergeschenke Mark
25 000
1 Hauptgew. Equipage m. 4 Pferden Mark
10 000
Lose empfohlen und versenden
End. Müller & Co.,
Bankgeschäft Berlin C., Breitestr. 3
Telegr.-Adr. Glückwünscher.

Straußfedern-Manufaktur
*** Blanck ***
Friedrichstrasse 29, 2. St.,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.
Federn, Blumen,
Hüte, Bous etc. etc.
Detail zu Engrospreisen.

Pianos

In 2 Etagen
über 100
Instrumente!

Flügel.
Planinos.
Phonola-Pianos.
Phonolas.
Harmoniums.

Blüthner,
Bechstein,
Schiedmayer
usw.

Meisterspiel-
Klavier
„Dea“.

Musikhaus Franz Schellenberg.
Kirchgasse 33, Pt. u. 1. Et.
Gegründet 1904. Telefon 2458.

Ankündigungen

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung an den Böschungen der Eisenbahn, sowie mehrere Gärten- und Ackerparzellen in der Nähe des Hauptbahnhofes Wiesbaden sollen

Montag, den 23. November d. J., vormittags 9 Uhr, öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen auf weitere 5 Jahre verpachtet werden.

Anfang bei einer Gartenparzelle Ecke Lessing- und Prinz-Heinrich-Straße. F294

Wiesbaden, den 16. Nov. 1908.
Königl. Eisenb.-Betriebs-Inspektion.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Bauabnahmungsplan der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1909 wird vom 19. d. M. an acht Tage lang im Rathaus, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht der Gemeindeglieder offen gelegt.

Dies wird gemäß § 76 der Städteordnung bekannt gemacht.
Wiesbaden, den 16. November 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 20. November 1908, mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokale Heleneustraße 5 hier: 2 Büfets, 2 Klaviere, 2 Herren-Schreibstühle, 1 Bücherschrank, zwei Sofas, 1 Stuhl, 1 Kleider-Schrank, 1 Kommode, 1 Vertiko, 1 Badstube mit Glasfenster, 100 Rollen Bahnenstoff, 1 Damensattel, 1 weißes Kompl. Pferdegeschirr u. 100 Risten Zigarren öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 19. Nov. 1908.
Schaff, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 20. November 1908, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Heleneustraße 5 hier:

1 Sofa, 2 Sessel, 1 Vertiko und 1 Kaffeeschrank öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 19. Nov. 1908.
Schaff, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. November d. J., nachmittags 2.15 Uhr,

versteigere ich Heleneustraße 5 öffentlich und meistbietend gegen sofortige Barzahlung:

1 komplettes Bett, 1 Sofa, ein Kleiderschrank, 1 Bücherschrank, 1 Kleidermaschine, mehrere Stühle, 1 Sofa, 1 Kaffeeschrank, einen roten Zigarren, 1 Gewehr, ein Fahrrad, 1 Gasheizung, 1 Eis-Schrank, 1 Registrierkasse, eine Schreibmaschine, 1 Bredel, sowie eine Partie Möbel und Bilder verschiedener Art.

Versteigerung teilsweise bestimmt.

Glose,

Geschäftsvollzieher Fr. H.

Ankündigungen

Verlosung.

Die diesjährige Verlosung des St. Elisabethen-Vereins findet am Mittwoch, 25. Nov. 1908, nachm. um 2½ Uhr, im Saale des Rath. Lese-Vereins, Luisenstraße 27, statt. Die Gewinne sind daselbst Dienstag, 24. Nov., von 9-12 und nachm. von 2-5, ausgestellt und ebenso noch am Mittwoch, vorm. von 9-12 Uhr. Auch sind Lose dann noch dort zu haben.

Zu freundlichen Besuche der Ausstellung ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Achtung! Billig!

Täglich frisch eintreffende Sendungen Schnittblumen verkaufe ich zum riesig billigen Preise: Rosen, Nelken Dd. 30 Pf. und 1 Mark, Narzissen, Margeriten Dd. 30 Pf., Wellenblumen 10 Pf. Ferner billige Trauerkränze v. 80 Pf. Nur durch großen Umsatz ist es mir möglich, für diesen Preis abzugeben.

Ebenens.

Verderstraße 5, Lützenburgerstraße 13, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring.

Erkel's

Schneeweiss

gibt 1898

Blendend weisse Wäsche Ohne Arbeit—Ohne Bleiche!

Garantiert unschädlich.

Gustav Erkel,

O. W. Potts Nachf.,

Seifenfabrik, Langgasse 19.

Wird der Lebensunterhalt teurer

so ist man doppelt bedacht, vorteilhaft zu wirtschaften. Ein vorzügliches Hilfsmittel, besonders in solchen Zeiten, ist das altbekannte Liebig's Fleisch-Extrakt, unerreicht in seiner Ausgiebigkeit und vielseitigen Verwendbarkeit in der Küche.

F 519

Pferdescheermaschinen von 2.50 bis 50 Mark.
Philipp Kraemer, Metzgergasse 27. Telefon 2079.
Schleifen, Reparaturen sofort u. billig. 10257

Dame empfiehlt sich für
Maniküre — Massage,
amerik. Methode. On parle français.
Karlstrasse 37, Part. rechts, 10—12, 2—6.



Als größter Gelegenheitslauf empfehlen wir einen Posten

Schulstiefel.

Feinste Schenkel, echte Portuliefer, prima Halbleder in den Größen 31—35, Wert 7.50—9.50 für 5.50 zum Ausleihen. Ferner

Solide kräft. Wuchstiefel zum Ausleihen oder Schüren, Größen 31—35, zum Ausleihen für 3.50

Ein Posten warm gefütterter durchwegs erstl. Gausstiefel für Kinder, mit Ledersohle und niedrigem Gled für 75 Pf. auch mit Ohren u. Bändern.

Wiesbadener Schuhwaren-

Konsum

19 Kirchstraße 19, an der Luisenstraße.

= Neu! =
Hamburger
Schwarzthrot

in dünnen Scheiben, in Dosen zu 50 Pf. empfiehlt Delikatessenhaus

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52.
Telephon 114. 1455

Winterkartoffeln,

haltbare Sandware, wie: Badische u. Bayrische, Magnum bonum, Industrie u. Rauschen, sowie Pferdefutterrüben empfiehlt W. Hohmann Nachf., Sedanstraße 3.

Gaszylinder, Gasglühstrümpfen

Billigste Bezugsquelle. 1903
Franz Flössner,
Wellenstraße 6.

Auf zurückgesetzte

Möbel

bis

25%
Nachlass.

G. Schupp

Nachfolger,

39 Tannusstr. 39.

Tel. 151. Gegr. 1871.

Dauernde Garantie.

The Wiesbaden Weekly Review

EINE NEUE WOCHENSCHRIFT IN ENGLISCHER SPRACHE.

Die Nr. 10
ist soeben erschienen

und im Verlag, L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI, Langgasse 27, in den 5 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts, sowie in sämtlichen Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken zu haben. Einzelnummer 20 Pfg., Quartalspreis M. 2.— frei ins Haus, durch die Post bezogen M. 2.25.

Kurze Inhalts-Angabe:

Politische Ereignisse der letzten Woche. Die Debatte über das Interview. Tages-Ereignisse in Wiesbaden. Berichte über Theater, Konzerte, Gemälde-Ausstellungen, Vorträge etc. Vom Redaktionstisch an die Leser. Die wichtigsten Ereignisse im In- und Auslande. Interessante Vorfälle im Bereiche der Medizin, Chirurgie und Kunst. Letzte Nachrichten. Heitere Ecke etc. etc.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze.



Hauptgeschäft:
Grabenstrasse 16.
Weitere Verkaufsstellen:
Bleichstrasse 4.
In Biebrich:
Rathausstrasse 44.

Von täglich frischer Zufuhr empfehle:

Schellfische { kleine zum Braten per Pfund 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.
Portionsfische 25 Pf., mittel 30, grosse 40 Pf.
Allerfeinste Holl. Angelschellfische 40—60 Pf.

Kabeljau { 2-5-pfündigen (Dorsch) à Pfund 30 Pf., kleine 25 Pf.
In fetten, im Ausschnitt 40 Pf.
Allerfeinsten Angelnabeljau im Ausschnitt 60 Pf.

Hochfeiner Seehecht, 1/1 Fisch 40, ohne Kopf und Gräten 60 Pf., Seelachs 35 Pf.

Heilbutt im Ausschnitt 90 Pf., echter Steinbutt, 1—2-pfdg., 80 Pf.

Barsche 60 Pf., Bresem 50 Pf., Backfische 25 Pf., Stinte (Eperlans) 50 Pf.

Grüne Heringe Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf., echte Bratbrücklinge Stück 10 Pf.

Rotungen (Limander) 40, lebendfr. Zander 80, Hechte Mk. 1.—, Rheinzander Mk. 1.20.

Backfische ohne Gräten 30, Merlans 40, Bratschollen 40 Pf., grosse Schollen 60 Pf.

fl. rotfl. Salm im Ausschnitt 1.50, Rheinsalm Mk. 4.50, Lachsforellen Mk. 1.50.

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Bachforellen, Krebse, Hummer etc.

Frische Nordseckrabben Pfd. 50 Pf., frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Grösste Auswahl, grösster und schnellster Umsatz am Platze

in geräucherten und marinierten Fischen, Fisch-Konserven.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Übergabe.

Ich habe meine seit 1872 betriebene

Tuch- und Decken-Handlung

verkauft.

Um meinem Nachfolger einen möglichst kleinen Lagerbestand zu übergeben, gewähre ich gegen Kasse bis

Weihnachten 20% Nachlass

auf die seitherigen Verkaufspreise.

Sämtliche Waren sind bester Qualität und eignen sich für preiswerte

Weihnachts-Geschenke.

Bärenstrasse 4.

Max. Eugenbühl.

1514

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 20. November 1908, abends 7 1/2 Uhr,
im grossen Saale:

III. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.
Solisten: Fräulein Maud Fay, Königl. Hofopernsängerin aus München (Sopran).
Frau Marguerite Caponsacchi-Feiler (Violoncello).
Orchester: Städtisches Musikorchester.

Vortragsordnung: 1. Ouvertüre zur Oper „Die Abencerragen“ von L. Cherubini. 2. Arie aus der Oper „Jesonda“ von L. Spohr. (Fräulein Maud Fay.) 3. Konzert für Violoncello und Orchester, D-dur, von J. Haydn. (Frau Caponsacchi-Feiler.) — Pause. — 4. Improvisationen über ein eigenes Thema, op. 63, von E. Moor. 5. Lieder mit Klavierbegleitung: a) „Komm wir wandeln zusammen im Mondschein“, b) „Möcht im Walde“, c) Untren, von P. Cornelius. d) Liebestreu von J. Brahms. e) Neue Liebe von A. Rubinstein. (Fräulein Maud Fay.) 6. Sonate D-dur, für Violoncello mit Klavierbegleitung von P. Locatelli. (Frau Caponsacchi-Feiler.)
Ende gegen 10 Uhr.

Mitteltage 1. Reihe: 7 Mk., Logensitz: 5 Mk., 1. Parkett 1.-20. Reihe: 4 Mk., 1. Parkett 21.-26. Reihe u. 2. Parkett: 3 Mk., Rangalgalerie: 2.50 Mk., Rangalgalerie Rückseite: 2 Mk. — Die Inhaber von Kurhaus-Abonnementskarten erhalten an der Tageskasse des Kurhauses gegen Vorzeigung der Abonnementskarte Vorzugskarten zum 1. Parkett 1.-20. Reihe zu 3 Mk. — Beim Eintritt ist mit der Vorzugskarte die Abonnementskarte vorzuzeigen.

Abonnementspreis für sämtliche 12 Konzerte: Mitteltage 1. Reihe: 60 Mk., Logensitz: 48 Mk., 1. Parkett 1.-20. Reihe: 30 Mk., 1. Parkett 21.-26. Reihe u. 2. Parkett: 30 Mk., Rangalgalerie: 20 Mk. — Rangalgalerie Rückseite wird nicht im Abonnement abgegeben. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Die Damen werden ergebens ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Verein Frauenbildung - Frauenstudium.

Vortrags-Zyklus

des Herrn Professor Th. Stein, Frankfurt a. M.,
in der Aula der Höheren Mädchenschule.

Die politischen Parteien Deutschlands.

1. Der Ursprung des deutschen Parteiwesens.
 2. Die äußere Entwicklung der Parteien von 1848-1908.
 - a) Die Verhältnisse im Reichstag und im Deutschen Reichstag.
 - b) Die geographische Verbreitung der Parteien.
 3. Grundzüge und parlamentarische Tätigkeit der Parteien.
- Die Vorträge finden statt am 20. und 21. Nov., 27. und 28. Nov. und 5. Dezember, abends 8 Uhr.
- Hörsaalkarten 4 Mk., für Mitglieder des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium und des Lehrerinnen-Vereins für Frauen 3 Mk., Einzelkarten 1 Mk.

Verein für Schulreform.

Montag, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr,
in der Aula der Höheren Mädchenschule: 1518

Vortrag

des Herrn Dr. med. Günzburg-Frankfurt a. M. über:

Bildung, Schule und Gesundheitspflege.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Kolonialwaren- u. Delikatessen-Handlung

Peter Quint,

14 Marktstrasse 14, Ecke Ellenbogengasse,

hält sich zum Bezüge aller in die Branche gehörigen Artikel in stets vorzüglicher Ware nach wie vor bestens empfohlen.

II 733

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 19. November.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
 2. Duett (4. Akt) aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
 3. Suite „Aus aller Herren Länder“ von M. Moszkowski. Russisch, Italienisch, Deutsch, Spanisch, Polnisch, Ungarisch.
 4. Vorspiel zur Oper „Kunibild“ von C. Kistler.
 5. Phantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ v. A. Maillart.
 6. Zwei Melodien für Streichorchester von E. Grieg. a) Herzwunden. b) Letzter Frühling.
 7. Ouvertüre zur Oper „Die Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart.
- Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8 Uhr:

- Leitung: Herr Kapellmeister H. Jörner.
1. Ouvertüre zu „König Stephan“ von L. v. Beethoven.
 2. Paraphrase über d. Lied „Wohlauf, noch getrunken“ von R. Schumann.
 3. Phantasie über russische Lieder von A. Schreiner.
 4. Idylle aus der Oper „Die Pfadfinder“ von W. Freudenberg.
 5. Ouvertüre „Eine nordische Heerfahrt“ von E. Hartmann.
 6. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck.
 7. Potpourri aus der Operette „Der lustige Krieg“ von Joh. Strauss.
 8. Zur Parade, Marsch von E. Wemheuer.
- Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Donnerstag, den 19. November, abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Mal-Séance

des Medizins Frau Assmann, verbunden mit der vorerwähnten Kunstausstellung.

1.-8. Reihe: 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk. Diese Eintrittskarten berechtigen zum Besuche der Ausstellung von Donnerstag 6 Uhr ab. Die Damen werden ergebens ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.



Fabriklager in Treib-Riemen

von der Firma Anton Heim & Co., Hamburg,

anerkannt bestes deutsches Fabrikat bei K18

P. A. Stoss Nachfolger, Tannusstr. 2. Teleph. 227.

Schmidt's hochleg. moderne u. haltbare gekörperte Garantie-Kleider.

Sammete

Glatte schwarze 3-8 M., farbige 3-5 M., gestreifte u. gerippte 2-5 M. Entzückende Neuheiten in feinen Blaus - Sammeten 2.50-4 M. Unvergleichbare für Anaben, glatt und gerippt, 2-4 M., für Herren Jacketts 4-10 M., moderne für Damen, Blau 5-11 M. Seidene Mäntel und Jacketts-Plüsch und Sammete 4-24 M. Moderne Möbel. Manchester 3-6 M. Muster 5 Tage zur Wahl. P140

Sammethaus Louis Schmidt, Hannover 80, Hoff. Str. Maj. d. R. u. R.

Der kluge Mann

kauft vor und best rechtzeitig seinen Winterbedarf in

Schuhwaren.

Durch günstigen Einkauf von Gelegenheitsposten bin ich in der Lage, allen Ansprüchen zu stauend billigen Preisen zu genügen und verkaufe

Herren-Vergelt- u. Chevreang-Stiefel à 11.50, 10.50, 9.50, 8.50 u. 7.75

Damen-Vergelt- u. Chevreang-Stiefel à 11.50, 10.50, 9.50, 8.50, 7.50 u. 6.75

in feinen modernen Fassons.

Anaben- und Mädchen-Stiefel

in feinen Lederarten, elegant ausgeführt, enorm billig.

Arbeitschuhe für Landleute und Kinder, genagelt und ungenagelt, zu vorteilhaften Preisen. 10279

J. Sandel, Marktstraße 22.

Von den beliebtesten wasserfesten Schuhen (Wasserschuhen und Jagdschuhen) kann ich wieder einen größeren Posten zu günstigen Preisen offerieren.

Haupplager und Verkauf erster Stock.

Steinsberg-Biebricher Diabaswerke,

Akten-Gr., Halle a. S., Steinbruchanlagen in Eupbach b. Laurenburg a. Lahn,

liefert als Spezialität:

Werkstücke, Pflastersteine und Schotter für Eisenbahn- und Chausseebau.

F147

Prima Qualitäten. Billige Preise.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Karl Ernst

2 Am Römertor 2.

Telefon 2353. Ringfrei.

Weitere Annahmestellen:
Brikett-Kontor, Bismarckstr. 30, I.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 13.

Freitag u. Samstag
Extra-Preise in der

Lebensmittel-Abteilung.

Kaffee, gebrannt, kräftig und reineschmeckend,
Pfd. 1.70, 1.55, 1.35, 1.15, 98, 88 und 75 Pf.

Tee in Paketen.

à 60 Gramm 18, 23, 33 und 43 Pf.
à 125 Gramm 36, 46, 62 und 85 Pf.
loose per Pfd. 2.20, 1.60, 1.10 und 95 Pf.

Kakao.

Garantiert rein . . . Pfd. 1.70, 1.50, 1.25, 1.10 u. 90 Pf.
Sachertafel, lose . . . Pfd. 90 Pf.
Dietrich-Schokolade . . . Pfd. 73 Pf.
Familien-Schokolade . . . Pfd. 85 Pf.
Hauswirtschaft-Schokolade . . . Pfd. 95 Pf.

Neue Süßfrüchte, gut kochend, 1908er Ernte.

Bellerzinsen . . . Pfd. 23, 22, 16 Pf.
Erbsen . . . Pfd. 22, 18, 15 Pf.

Bohnen . . . Pfd. 17 Pf.

Frank. Erbsen . . . Pfd. 24 Pf.

Neue Aprikosen . . . Pfd. 68 und 58 Pf.

Neue Pränellen . . . Pfd. 75 Pf.

Echte Frankfurter Würstchen Paar 23 Pf.

Käse-Preise, per ganzes Pfund.

Emmentaler, groß gelocht und vollsaftig . . . 1.08 M.
Zürcher, vollsaftig . . . 88 Pf.
Fromage de Brie . . . 95 Pf.
Edamer . . . 75 Pf.
Gouda, alt . . . 90 Pf.
Kipptauer . . . 1.20 M.
Camembert, deutsch . . . 30 Pf.
do., echt französisch . . . 45, 28 Pf.
Gervais, französisch . . . 28 Pf.
Delikatesskäschen, Allgauer . . . 12 Pf.

Raisertafel . . . Stück 28 Pf.

Aräutertafel . . . Stück 20 Pf.

Lachs, frisch geräuchert, 1/4 Pfd. 50 u. 38 Pf.

Peters Metropoli-Kognak.

1/4 Flasche 88 Pf., 97 Pf., 1.10 M., 1.20 M., 1.40 M.
1/2 Flasche 1.45, 1.60 M., 1.90 M., 2.10 M., 2.50 M.

Feinster Nürnberger Schinkenmischsalat,

1/2 Dose 65 Pf., 1/4 Dose 1.20 M.

Täglich eintreffend frische
vieler Backinge, Syroten, Plunders u. Lachseringe
zu billigen Tagespreisen.

Große Auswahl in Würstchen u. Aufschnitt.

Warenhaus Julius Bormass.

K 28

Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde.

(Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft.)

Donnerstag, den 26. November, abends 9 Uhr,
im Festsaal der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35: F 464

Vortrag von Professor Dr. Kinkel-Giessen
über

Fortschrittliche Kultur-Ideale.

Eintritt 20 Pf., reservierter Platz 50 Pf. Jedermann willkommen.

4. Diskutier-Abend.

Am Freitag, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr, wird in der
„Wartburg“ Herr Hartz-Frankfurt a. M., Vorsitzender der Geschäfts-
stelle des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie für die Provinz Hessen-
Rhein, sprechen über:

Die wirtschaftliche Entwicklung und das Erfurter Programm.

Mitgliedern und Teilnehmern zur Nachricht.

F 466

Der Vorstand
des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.

Elegante handgenähte

Damen-Wäsche

besonders preiswert.

G. H. Lugenbühl

19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

1471

Ringfreie Kohlen.

Beste Qualität Hausbrand . . . per Str. 1.35
Rohr . . . per Str. 1.43
Rohr II . . . per Str. 1.45
Rohr III . . . per Str. 1.46
Union-Brick . . . per Str. 1.15
Gierform, Glas für Anthracit . . . per Str. 1.50
Englische und belgische Anthracit zu billigen Preisen.

Gaufler und Wiederverkäufer für Bricket erhalten die weitgehendsten
Bedingungen. — Das Kohlen- und Kartoffel-Geschäft befindet sich nur
Rheingauerstrasse 2. B 17181

Telephon 479.

Carl Kirchner.

Garantie für richtiges Gewicht. — Verkauf nur gegen bar.

Günstige Gelegenheit

zum Ankauf von

Kristall-, Porzellan- und Luxus-Waren

im Konkurs über den Nachlass

P. Oechsner, Inhaber der Firma End. Wolf.

Marktstrasse 22.

F 242

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Niesenposten Schlafzimmer

in verschiedenen Holzarten mit Spiegelglas und weisem Marmor

Wf. 215.— an.

Moderne Büfets

Wf. 115.— an.

Die wiederkehrendes günstiges Angebot.

Möbel-Lager Glückerplatz 3—4.

Sub: Ign. Rosenkranz.

B 17171

„Allerliebste kleine Chose“

für Geburtstags- und
Weihnachts-Geschenke ist



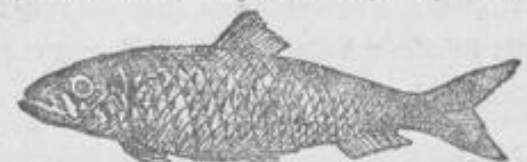
Ein Schlager F 18
der modernen Parfümerie!

Schlüters Brot ist das beste,
vollkorn, schmackhaft,
nachhaltigste,
leicht verdaulich.
u. hält sich lange Zeit frisch. Zu haben:
Anckermann & Co., 59 Rheinstr. 59.
(Telephon 130).
Reform-Ges. 54 Kirchstr. 54.
Proben gratis. 1538
Stoddis, tägl. frisch gewallt, empf.
Königsplatz 6, kein Lab. Freitag a. d. Markt.

Fischhandlung Heinrich Henninger,

Adolfstr.

3.



Telephon

680.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische 40 Pf., Kabeljau, ganze Fische, 30 Pf.,
im Ausschnitt 10 Pf., mehr, Bratschellfische 20 Pf., ferner allerfeinste
Angelschellfische 50—60 Pf., Angel-Kabeljau 50—60 Pf., Bratschellen
50 Pf., Rotzungen 70—80 Pf., Seelachs i. Ausschnitt 1 Pf., frischer
Zander 90 Pf., bis 1 Pf., Merlans 40 Pf., Seehecht im Schnitt 60 Pf.,
rotf. Saum im Ausschnitt 1.70 M., leb. Karpfen, Schleie, Hechte
billigst, prima holländische Bollerlinge 6 und 8 Pf.
Lieferung sämtlicher Fische gereinigt u. frei ins Haus.



Die geschlossenen Pakete halten
Quaker Oats stets frisch und gesund, schützen
auch die Ware vor Staub und anderen Un-
reinlichkeiten. Quaker Oats bedeuten grosse
Ersparnisse für die Hausfrau, rosige Gesich-
ter und blühende Gesundheit für die ganze
Familie.

Quaker Oats

(Z. 9/9088) Hg. a. 007. F 18

Lebendfr.
Karpfen

pro Pfd. 80 Pf.

Grosser Massenfischverkauf

5000 Pfund

Echte
Steinbutt,
kl.,
pro Pfd. 1.00.

Schellfische
30—40 Pf.
Seehoch 60 Pf.
Bratschellfische 25.
Merlans 50 Pf.
Schollen 80 Pf.
Heilbutt 1—1.20 M.
Lachsforellen 2.50.
Angel-Schellf. 60.
Ostseedorsch 30 Pf.
Lebendfr. Bach-
forellen 2.00 Mk.
Rougets 80 Pf.
Lebende Schleien,
Karpfen, Hechte
billigst.



Kabeljau 30 Pf.,
im Ausschn. 40 Pf.
Seelachs 40 Pf.
Backfische ohne
Gräten 30 Pf.
Limandes
80 Pf. bis 1 Mk.
Zander 1 Mk.
Angel-Kabeljau 60.
Leb. Hummer etc.
billigst.
Rheinzander 1.60,

Eperlans
50 Pf.

Eperlans 50 Pf.
Feinste holländische Bratbückinge 10 Pf.
Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Bestellungen

für Freitag bitte möglichst schon heute
aufzugeben. K 126

Heilbutt
1 Mk. bis 1.20.

Komplette Küchen-Einrichtungen

inkl. aller Küchenmöbel empfiehlt in allen Preislagen

K 131

Conrad Krell, Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse.



Lebendfrische Tafelfische

zu folgenden billigen Preisen:

Schellfische,	kleine	Pfd. 18 Pf.
	kleine mittel	" 25 "
	grosse mittel	" 30 "
	grosse Schellfische	" 38 "
Ausgesucht grosse Angel-Schellfische		" 38 "
Kabeljau, grosser, im Ausschnitt		" 38 "

Ferner:

Rohessbückinge	Stück 5 Pf.
Kleiner Sprotten, Bratbückinge	5 "
Neue Holl. Vollheringe	4 Pf., Dtzd. 45 "



Kaufhaus Gruben,

Wiesbaden, Michelsberg 15. Fernspr. 852.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 13

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.
1448

Familien Nachrichten

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen

Jungen

zeigen hoch erfreut an
Tierarzt Fr. Book
und Frau,
Maria, geb. Stroh.
Moritzstraße 21.

Vorzüglich

wirken bei Husten und Heiserkeit Schütt's
Rechte Sodener Mineral-Pastillen à 85 Pf.
Man achte auf die Schutzmarke „Glocke“
und weise alle anderen zurück. — Generaldepot: Dr. Wassarzug, Frank-
furt a. M., Theaterplatz. — Depots in Wiesbaden: Dr. Laßes Hof-
Apotheke, Langgasse, Adler-Apotheke, Alb. Seybert, Kirchgasse 25, Drog.
Otto Siebert, am Markt, Reinhard Göttel, Michelsberg, C. Brodt Nachf.,
Albrechtstrasse, W. Gräfe, Webergasse. F 100

Todes-Anzeige.

Am Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, verschied sanft nach längerem
Leiden im 52. Lebensjahr unser lieber Vater, Bruder,
Schwager und Onkel.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Crapp, geb. Böhler,
Wiesbaden, Rüdeshelm, 17. November 1908.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. ds., nachmittags
2 1/2 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofes aus.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige
Mitteilung, daß gestern vormittag meine liebe, herzengute Frau,
unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und
Schwägerin,

Frau Amalie Heil, geb. Wintermeyer,
nach kurzem, schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Dohheim, 19. November 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emil Heil,
Familien Georg Heil und
Carl Wintermeyer.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. November, nach-
mittags 3 Uhr vom Sterbehause, Obergasse 27, aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute nacht
4 Uhr mein lieber Mann,

Herr Georg Kirsch,

Amtsgerichtsrat a. D., Inhaber mehrerer Orden,

infolge Herzschwäche sanft verschieden ist.

Die trauernde Witwe:

Therese Kirsch, geb. Adamy.

Wiesbaden, den 18. November 1908.

Weissenburgstrasse 6, 1.

Die Trauerfeier findet statt: im Hause am Freitag, den 20. November, vor-
mittags 11 1/2 Uhr, und die Beisetzungsfeier am nachmittags 3 1/2 Uhr in Mainz.

Kranz- und Blumenspenden sind nicht im Sinne des Verstorbenen. — Von
Kondolenzbesuchen bitte ich höflichst absehen zu wollen. B 17497

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen heute früh
meine liebe, gute, unvergeßliche Frau, meine innigstgeliebte Mutter,

Frau Emilie Palant, geb. Trummel,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Albrecht Palant und Tochter.

Wiesbaden, den 18. November 1908.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. Kondolenzbesuche
dankeend verboten.

Brantfränze,
fests Reubetten, Lefe Mythen und
Blüten in großer Auswahl.
Kunstblumengeschäft H. v. Sauten,
Mauritiusstraße 8.

Solide u. billige
Schulranzen laufen Sie immer noch
am besten in der Sattlerei Lammert.
nur Webergasse 18. 1519

Kur-Institut

für naturgemäße Heilweise
(Pastor Feltes Heilmethode),
Robert Dressler,
Kaiser-Friedrich-Ring 4 (Mingstr.),
Wohnort werden alle fieberhaften und
chronischen Krankheiten. Besuche im
Haus. B 16474

Americ. Zahn-Atelier
Fr. Strube,
8 Grosse Burgstrasse 8.
Verreise
18. Dezember bis Ende März.
Vielfach prämiert!

Shampooieren
1 Mk., m. Frisur u. Ondulation,
im Abonnement 75 Pf.

G. Dette, Michelsberg 11,
nächst der Langgasse.
Händchen, Mäusch, f. seine edle R.
2 1/2 Monate alt, billig zu verk. Wis-
senschaftl. 30. Raben. B 17506

Holzhalle oder Fachwerkhalle
zu kaufen gesucht. Offerten mit An-
gabe der Größe erbeten unter D. 628
an den Tagbl.-Verlag.

Baugelder
streng reell von Banken abzugeben
durch
Aberle, Walluferstr. 2.

Entgehende Pension zu über-
nehmen gesucht. Offerten u. S. 629
an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Weibshäuerin empl. sich in
u. außer d. H. Moosstr. 22. B 16724

Geld
bietet a. Schuldb.
bequ. Rüd. direkt u.
Kapit. beschafft nach
weislich A. Bittor.

Wiesbaden, Dohheimstr. 12. Part.
zu 100 von 2-8 Uhr u. Sonnt. vorm.
!!! Nur kurze Zeit hier!!!
! Chiromant u. Phrenologin!
zu sprechen täglich für Damen und
Herren 11 Moritzstraße 11, 1. Etage
(separater Eingang).

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns
so schwer betroffenen Verluste sagen wir unsern tief-
gefühlten Dank. B 17509

Wiesbaden, den 19. November 1908.

Familie Eßelberger.

Phrenologin empfiehlt sich Carl-
straße 20, 1.

Damen
wenden sich in allen diese Frauen-
Angelegenheiten an gewissenhafte er-
fabrene Heb. Offerten unter A. 687
an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 2.3. Wohn., Wdh. 2, wegen
Abreise lat. zu v. Preis 380 Mk.
Näh. Schachtstraße 31, 2 St. 1.

Gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer,
ungeteilt, sof. gef. Off. u. S. 520
an D. Frey, Mainz. F 50

Ein junger Mann sucht ein einfach
möbliertes Zimmer mit guter Pension.
Geht. Offerten mit Preisangabe unter
B. 629 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Welcher junge Mann würde unentg.
meinem Sohne Franz, Sprachunterr. ert.
Off. u. S. 1 postl. Taunusstr. 10424

Hohlengroßhandlung

(außer Sündflut)
sucht für den Platz Wiesbaden und
angere Umgebung

Betreiber.

Nur Herren, welche in Industriekreisen
eingeführt sind und sicheres Aussehen,
sowie tadelloser Ruf haben, können
berücksichtigt werden. Brandkenntnisse
nicht unbedingt notwendig. Off. Offerten
erbeten unter S. 11800 an Haasen-
stein & Vogler H.-G., Frank-
furt a. M. F 94

Tüchtiges Alleinmädchen
für kinderl. Haushalt sofort gesucht
Geisbergstraße 20, Barriere.

Zwei Mischläger
für Fenster und Türen gesucht. Näh.
Münzner, Sattlereistraße. 10423

Verloren Heimatschein

auf den Namen Hermann Seelig.
Gegen Belohnung abzurufen. Wita Silvana,
Kape-entrate 4, bei Herrn Adam.

Im Abendgottesdienst am Sonntag
in der Ringkirche schw. Tüschchen mit
Schlüssel, Aneiser und Muthaus-
karte hängen lassen. Gegen Be-
lohnung abzugeben Kaiser-Friedrich-
Ring 20, 1 St.

Schwarzer Rehymscher,
braun gezeichnet, mit blauer Decke (rot
eingelast), entlaufen. Abzug. gegen
Belohnung Kirchgasse 40.

Neelles Heiratsgejuch.

Witwer, 32 Jahre, m. 2 Kinder von
6-8 Jahre, ca. 10,000 Mk. Vermögen,
möchte sich bald wieder verheiraten.
Fräulein oder Witwe ohne Kind mit
Vermögen, welche eine gute Geschäfts-
und Hausfrau ist u. Liebe zu Kindern
hat, wollen gef. Off. mit Angabe der
Verhältnisse und Bild, welches, wenn
nicht zujagend, sofort retourniert wird
unter B. 63 an Postlagernd Doh-
heim erb. Discretion Alb-ber-4.

Wegen Umbau unserer Geschäftsräume

unterstellen wir unser gesamtes Lager einem

Grossen Räumungs-Verkauf

Wir wollen möglichst bis auf das letzte Stück räumen. Um dieses zu ermöglichen haben wir Preise angesetzt, die spottbillig und bis
 ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ jetzt noch nicht annähernd dagewesen. ✕ ✕ ✕ ✕ ✕

Diese Räumung bietet überraschende

Vorteile für Weihnachts-Einkäufe.

Ganze Kostüme, sehr elegant	schon für	Mk. 8.—
Kostümröcke, elegant	„ „	Mk. 3.—
Strassen- und Abendmäntel	„ „	Mk. 8.—
Tüll- und seid. Blusen, hochfeine Muster		Mk. 6.—
Wollblusen	schon für	Mk. 5.—
Garnierte Kleider	jetzt	Mk. 10.—
Reine Seidenstoffe	schon für	Mk. 1.— per Mtr.
Sammete		Mk. 1.—

Tülle, Spitzen, Bänder, Jabots, Pompadours, Echarpes, Plaids, Fächer
 mit 10—50% Ermässigung.

Pelze unerreicht billig. — Federboas bis 50% Ermässigung.

Halbfertige Roben spottbillig.

Sämtliche nicht benannte Gegenstände ebenfalls mit ganz bedeutender Preisermässigung.

Auswahlsendungen werden nicht gemacht. — Umtausch nicht gestattet.

Verkauft nur gegen bar.

J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41, Ecke Bärenstrasse.

Preussisches Städteleben vor hundert Jahren.

Am 19. November 1808 wurde die preussische Städteordnung erlassen, dieses erste bedeutsame Geschenk der Friedrich'schen Reformen, das dem deutschen Bürgertum Selbstständigkeit und freie Entfaltung seiner Tätigkeit bringen sollte. Eine gewaltige Umformung begann damit im preussischen Städteleben, denn der Staat Friedrich's des Großen hatte den Bürgern wenig Gelegenheit zur Betätigung ihrer Kräfte gegeben, und innerhalb der alten verfallenen Stadtmauern herrschten recht traurige Zustände und arge Verwahrlosung.

Ein anschauliches Bild preussischen Städtelebens vor hundert Jahren entwirft der Breslauer Privatdozent Johannes Biefurth an dem Beispiel der schlesischen Verhältnisse, die mit denen im übrigen Preußen übereinstimmen, in einem soeben bei Hermann Köster in Jena erschienenen Werke „Das Ergebnis der friedericianischen Städteverwaltung und die Städteordnung Steins“. Die Städte boten gemeist einen verfallenen, von Schmutz strotzenden Eindruck. Die Unreinlichkeit der Straßen kam daher, daß zur Wasserleitung nur hölzerne Röhren gebraucht wurden, die schnell undicht wurden und dann den Boden durchtränkten. Eine Kanalisation fehlte. Allen Urat und das Schmutzwasser aus den Häusern mußten die stieflegenden Gassen aufnehmen. Dazu schaute man sich nicht, wie es in einem Breslauer Bericht heißt, „jeden Unflat, sogar verrotzte Tiere und menschlichen Abgang herauszuwerfen, daß dergleichen Urat, wenn er Montags herausgeworfen wird, bis Samstags in der Sonne brüht. Natürlich vermehrt das die Ungeundheit dieses Ortes, die durch die zusammengepreßte Menge von Menschen ohnehin groß genug ist, und infiziert die Luft dermaßen, daß, wenn man besonders in Frühlingstagen aus dem Freien in die Stadt zurückkehrt, man in eine Kohlengrube herabtauchen glaubt.“ Beim Eintritt des Tauwetters „schlich die Stadt einem Chaos, in welchem sich Fußgänger und Kutschen willkürlich durch Arbeiter, Aufseher und Eiswagen durchdrängen mußten.“

Aus dem Stadthaus erhielt der Scharfrichter jährlich zehn Reichstaler „für die zur Wegbringung der freipierten Leichen besonders gehaltenen Leute“. 1804 erinnernde der Magistrat durch die Zeitungen an das Verbot, im Innern der Stadt Schweine zu halten und zu mästen. Die Straßenbeleuchtung war derart, daß nach dem Urteile des Magistrats „das Publikum Iran und Wein zu brechen riskierte“. Viele Städte entbehrten noch völlig des Straßenpflasters; nach mittelalterlicher Art waren die Gassen mit Holz belegt, welches nicht be-

halten, sondern den Jagen, Klippenbränden gleichet, so bei dem Fahren die unangenehmsten Stöße gibt“. Die Altstadt mit ihren kleinen einstöckigen Häuschen, die nur in den größeren Orten aus Ziegeln, in den kleineren aus Fachwerk oder gar aus Schrottholz waren, und zwischen denen nur hin und wieder ein schönes mehrstöckiges Steinhaus stand, zog sich mit ihren zahlreichen Scheunen und Ställen ohne Sondernung in die Vorstädte hinein, und der starke Viehbestand gab auch den größeren Städten ein dörfliches Aussehen. Die schlechte Bauart der Häuser, unter denen zwischen den Schindeldächern nur selten ein rotes Ziegeldach hervorleuchtete, führte häufige Brände herbei.

Auch die Verwaltung und besonders die Polizei ließ viel zu wünschen übrig. Im Breslauer Gefängnis z. B., dem sogenannten „Stad“, war zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Verpflegung der Gefangenen eine so schlechte und primitive, daß sie allen Begriffen von Humanität Hohn sprach. Die Gefangenen mit eigener Anstandsbeileidung zu versehen, war im allgemeinen nicht üblich, man verhandelte hierzu nur in Ausnahmefällen. Dies hatte den Nachteil, daß die Gefangenen in der nächtlichen Verhaftung, in welcher sie eingebracht wurden, im Stode weiter vegetierten, und mit ihrer Unreinlichkeit und den ihnen anhängenden Ausrüstungsgegenständen auch die Gefangenen und minder Verkommenen infizierten. Die Zahl der Lehrer war so gering, daß häufig die Organisten, Glöckner und Akkordeonisten den Unterricht erteilen mußten. Die Ausbildung der Mädchen war mehr als dürftig, wofür sie überhaupt zur Schule gingen. Die Gehälter der städtischen Lehrer waren so lässig, daß sie, sogar die Breslauer Gymnasiallehrer, gezwungen waren, zu Betteln, d. h. Hauskollekten zu veranstalten.

So stand im großen und ganzen beim Zusammenbruch des friedericianischen Staates das schlesische Bürgertum ungefähr auf der gleichen niederen Stufe wie beim Beginn der preussischen Herrschaft in Schlesien, und in den anderen preussischen Provinzen war es nicht viel besser. Trotzdem blieb die Reform, die in all diesen Mißverhältnissen Wandlung schaffen sollte, nicht nur bei den Beamten, denen vielfach ihre Macht genommen wurde, sondern auch bei den Bürgern, denen damit die Freiheit geschenkt wurde, auf beständigen Widerstand. Einige Orte flehten um die Gnade, sie mit dem neuen Gesetz zu verschonen; die Einführung der Städteordnung ging über ihre Kräfte, dazu fehlte es ihnen an Kenntnissen und an der Zeit und das Gesetz wurde an der Kränkung und Dummheit der Bürger scheitern. Der Breslauer Magistrat bezeichnete die Durchführung der Städteordnung als eine herkulische Arbeit, mit der er sich sein eigenes Grab grabe. So fanden die Reformer zunächst

nicht die für sie so notwendige Anlehnung an größere Volksmassen. Wie wenig man die Städteordnung damals in ihrer Bedeutung zu würdigen wußte, geht aus der Tatsache hervor, daß von 62 durch Biefurth eingesehenen schlesischen Städtechroniken sechs die Einführung der Städteordnung überhaupt nicht erwähnen und 46 sie ganz kurz, manchmal mit zwei bis vier Zeilen, abtun, während sie einer Drillinggeburt ganze Seiten widmen. Der Segen der neuen Reform machte sich erst viel später bemerkbar. C. K.

Vom Büchertisch.

* Gegenüber so vielen Zeichenschulen, die sich in der Hauptsache auf die rein künstlerische Seite des zeichnerischen Unterrichts legen, bedauert es das Buch im Verlage von Otto Meier in Ravensburg erschienene Schriftchen „Skizzierendes Landschafts-Zeichnen und Malen“ von H. Rinneberg daran, dem Laien eine aus der Praxis geschöpfte Belehrung und Anweisung zu geben, wie er auch als Kenner imstande ist, charakteristische Darstellungen einer Landschaft zuwege zu bringen. Die ersten Ratsschläge sind praktisch gegeben und der humorvolle Ton, welcher das Gesehene belebt, läßt keine Ermüdung aufkommen. Treffliche Bilder, man darf sagen Vorbilder, ergötzen die leicht fähige Anleitung. Preis 1.50 M.

* Ein nettes Bündchen: „Rheingauer Weinfahrt“ von Karl Heinrich Koch (Köln), Philipp von Jauern, Preis 1.20 M., führt in vier Abschnitten über Land und Leute, Rheingauer Wein, Rheingauer Weinbau und die Rheingauer Weinorte. Darüber liegt ein drittes Buch schreiben, aber der Verfasser, der offenbar Kochmann ist, hat es verstanden, sich auf das Wesentliche zu beschränken. So ist ein Bündchen entstanden, das in ungewöhnlich feiner Weise das Interesse an einem der ersten Weinbaugebiete der Welt weckt. Zahlreiche vortreffliche Bilder beleben den Text, und ein Kärtchen zeigt in Grundriss den Umfang des Rheingauer Weinbaues.

* Von dem von der Selbstfirma E. A. Ruppelberg u. Co. in Mainz herausgegebenen Kappenwerkchen über die deutschen Kolonien in Afrika ist eine zweite Serie erschienen: „Deutsch-Ostafrika, nach Skizzen von unserem ausgezeichneten heimischen Meister Hans Böcker, der bekanntlich eine Studienreise nach Afrika machte. Die Originalskizzen sind vortrefflich, aber die von H. Glud in Karlsruhe gemachten lithographischen Reproduktionen wirken leider hart und roh in der Farbgebung. Artistischer Dreifarben-Druck wäre den Originalen jedenfalls besser gerecht geworden. Nirgends fehlt die oben genannte Firma die Bilder als Albumblätter jedermann kostenlos zur Verfügung.

* Ein elegantes, kleines Geschenk für Damen ist der auch in diesem Jahre wieder erschienene „Globe u. Spensche Damen-Almanach“ (43. Jahrg. für 1909, Verlag von G. u. S. Spenser, Berlin). Das geschmackvoll mit Goldschmuck, Elfenbeinpapier, kunstvoll dem Titelbild, doppelfarbigen Druck, Messing- und Silberfarbentafeln ausgestattete Bündchen vereinigt in sich Taschenkalender, Notiz- und Tagebuch in zierlicher Form. Eine Ergänzung erhöht noch den Reiz des Bündchens. Preis 2 Mark.



Emil Hees



Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
vormals C. Acker

Gr. Burgstr. 16 Wiesbaden, Gr. Burgstr. 16

empfiehlt seine vollständig abgelagerten
und gut gepflügten

Frühstücks- u. Dessertweine.

Rote Portweine . . .	die 1/2 Flasche von 2.— bis 12.— Mk.
Weisse Portweine . . .	„ „ „ „ 3.75 bis 5.— „
Marsala-Weine . . .	„ „ „ „ 1.80 bis 3.— „
Rot-Monier Malaga . . .	„ „ „ „ 2.50 bis 3.— „
Brauner Malaga, 3. bis 20-jähriger	die 1/2 Flasche von 2.— bis 5.— „
Sherry-Weine . . .	„ „ „ „ 2.— bis 3.75 „
Madeira . . .	„ „ „ „ 2.— bis 3.50 „
Samos . . .	„ „ „ „ 1.50 Mk.
Malvasier . . .	„ „ „ „ 1.80 Mk.

Ferner für Kranke, Reconvalleszenten und Kinder:

Medicin. Ausbruch (Tokayer) . . .
die 1/2 Fl. 3.— Mk., 1/2 Fl. 1.60 Mk.

Medicin. Ausbruch-Auslese, fein, alt . . .
die 1/2 Fl. 4.— Mk., 1/2 Fl. 2.10 Mk.

Telephon Nr. 7 und 57.
Verlangen Sie Spezialweinlisten. 1466

Villenbesitzern und Interessenten!

Als praktisches und vornehmes Weihnachts-Geschenk
auch als Liebesbesand zu Familien-Festlichkeiten, wie Geburtstagen, etc., eignet
sich als ganz vorzüglich die

„Ansichtskarte vom eigenen Heim“.

Aufträge hierzu erbitte frühzeitig, möglichst im Monat November, da für
spätere Bestellungen event. keine Garantie für rechtzeitige Lieferung übernommen
werden kann. Bemerkte Offerte zu Diensten.

Ausverlag H. Konrad, Wiesbaden, Gellmündstr. 2.

Es ist von einer Konkurrenz eine Reklame-Broschüre gegen uns
verbreitet worden, welche auf Anshörung ungetreuer Angestellter
beruht und aus tendenziösen Entstellungen und direkten Unrichtigkeiten
zusammengesetzt ist.

Wir haben uns in der Öffentlichkeit mit dieser Broschüre, die sich
durch ihre Tonart von selbst richtet, nur insoweit befaßt, als wir deren
Beschlagnahme und unser strafgerichtliches Vorgehen publizierten.

Die Beschlagnahme der Broschüre wurde zwar vom Amtsgericht
Bremen vorübergehend aufgehoben, ist aber vom **Ag. Amtsgericht
Berlin** und nunmehr, **trotz Einspruch der Konkurrenz, auch vom
Ag. Landgericht Berlin, der letzten Instanz, wiederholt und
endgültig ausgesprochen worden.** Die Broschüre darf demgemäß
nicht mehr verbreitet werden.

Hiernach möge man ermessen, wie hinfällig — um nicht einen
schärferen Ausdruck zu gebrauchen — der Vorwurf ist, daß wir die
Beschlagnahme „durch falsche Angaben“ erwirkt hätten, ein Vorwurf,
wegen dessen wir ebenfalls Strafantrag gestellt haben.

Damit schließen wir unsererseits die öffentliche Erörterung über
diese Konkurrenz-Broschüre.

München, Herdingen a. M., Berlin, den 16. November 1908.

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

F148

Warnung

Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI Würze**, allein echt mit dem Kreuzstern

Auch lasse man **MAGGI Würze** nur in **MAGGI Originalflaschen** nachfüllen, weil
in diese gefüllt nichts anderes als echte **MAGGI Würze** gefüllt werden darf.

Vor „billigen“ Nachahmungen!



Schutzmarke
Kreuzstern.

K 77

Das

Augusta-Victoria-Bad in Wiesbaden,

grosses Bade-Etablissement für **Einheimische und Kurgäste**, mit **eigener Kochbrunnen-Thermalquelle** nebst **Trinkhalle**, enthält in 20 Abteilungen **Alles, was moderne Therapie auf medizinisch-physikalischem, chirurgischem und medico-mechanischem Gebiet zu leisten vermag.**

Die sämtlichen Einrichtungen, im Laufe dieses Jahres renoviert und prachtvoll ausgestattet, sind geöffnet: **Täglich** von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, **Sonntags** von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags.

Haupt-Abteilungen:

Thermalbäder (Bassins),
Süsswasserbäder (Fayoncewannen),
Medizinalbäder (Kohlensäure-, Schwefel-Bäder und alle übrige Arten).
Elektr. Wasserbäder,
 „ **Lichtbäder (Blau- u. Weisslicht),**
 „ **Vierzellenbad (ganz neu),**
Kataphoretische Bäder,
Dampfkastenbäder,
Moorbäder.

Vollständ. Medico-Mech. Institut
 (Schwedische Heilgymnastik mit 52 Original-Zander-Apparaten).

Komplette Wasserbehandlung
 für Damen und Herren.

Russisches Dampf- und Röm.-Irishes Heissluftzimmer

für Damen geöffnet:
 Mittwochs von 1—7 Uhr nachmittags.
 Samstags „ 1—3 „

Grosses Schwimmbassin
 (Schwimmunterricht im Hause).

Lokale Heissluftbehandlung
 (Bier'sche, Lindemann'sche und Kiefer-Kernfeld'sche Apparate).

Inhalatorium (Neu).

Pneumatische Kammer.

Röntgenkabinett.

Operationssäle.

Fangobehandlung
 (Orig. Fango di Battaglia).

Ruheräume in allen Abteilungen.

Alle Arten von **Douchen**, wie: Dampf-, Strahl-, Nadel-, Fünffinger- und Unterleibsdouchen u. dergl.
 „ „ „ **Massagen** und Packungen.

Abonnements für alle Bäder und Kuren.

Für die Herren Aerzte Wiesbadens stehen die sämtlichen Einrichtungen und jederzeit unentgeltlich zwei Zimmer zur Behandlung ihrer Patienten zur Verfügung.

Besichtigung des gesamten Etablissements, eine Sehenswürdigkeit der Stadt, während der Betriebsstunden **jedermann** gerne gestattet.

1533

Die Direktion.

Ein ideales Feuerungsmaterial!

Billig, absolut sauber und bequem.
 Für alle Oefen und Herde.

Kein Russ! Kein Geruch!

Keine Schlacken. Kein Grus.
 Gleichmässige Hitze. — Stundenlang anhaltende Glut.
 (2 Briketts halten im Herd vom Abend bis zum Morgen Glut.)

Schonung der Oefen und Kochgeschirre.

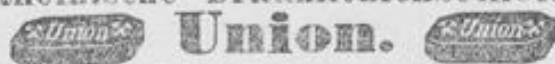
Alle diese Vorteile und Annehmlichkeiten bietet das

Rheinische Braunkohlen-Brikett



Erhältlich von meinen durch die beiden seitlichen gelben Schilder mit der Aufschrift

Rheinische Braunkohlenbriketts



kenntlich gemachten Wagen, welche in den Strassen der Stadt wieder täglich verkehren. B14489

Die Lieferung erfolgt nur in **plombierten Säcken** mit garantiertem Inhalt von 50 Kg. und die Briketts kosten **Mk. 1.15** für den Ztr. frei Keller oder Etage.

Meine Leute tragen Mütze mit Firmenschild und Rock mit Brikett-Abzeichen.

Ludw. Jung,

Telephon 959.

Bureau-Bismarckring 30, 1. Stock, Lager im Westbahnhof.
 Man weise jeden nicht plombierten Sack zurück.

Kaffee-
mühlen
 (bestes Fabrikat)
 empfiehlt billigt
Franz
Flössner,
 Wehrstr. 6.

Billig und gut.
Thüringer Rot-
 Wurst 1/2 Pfd. 20 Pf.,
 weiß Pfeffer Wd. 1.10 Pf.,
 1a ital. Maronen Wd. 17 Pf.,
 Spring 10 Stück 35 Pf.,
 Speiseeis Wd. 50 Pf.
 offeriert **Altstadt-Konsum,**
 31 Metzgergasse 31, n. d. Goldgasse.

Blumentische

K131
Blumenkrippen
Elumenkasten
Blumenständer
 in grösster Auswahl.
Conrad Krell,
 Langgasse 14,
 Ecke Schützenhofstrasse.

Das ist falsch!
 Wenn künstl. Röhre nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man benutze etwas
Apollopulver aromat.
 (g. g. 5163) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. 2. Dose 50 Pf., n. ausw. 90 Pf. i. Markt. i. d. **Victoria-Apoth.**, Rheinstr. 41; **Drog. Moebius**, Taunusstr. 25; **Drog. Sanitas**, Mauritiusstr. 3; **Drog. Porzehl**, Rheinstr. 55; **Drog. Otto Siebert**, Marktstr. 9; **Widder-Drog.**, Bismarckstr. 1.

Hauschuhe und Pantoffel,
J. Sandel,
 Marktstrasse 22.
 warm gefüttert in Leder, Filz u. Sammethaar, für Herren, Damen u. Kinder in allen mögl. Farben u. Qualitäten auffallend billig.

Lebensmittel!

Müllerbrot, weiß	44 Pf.	Korn	40 Pf.
Magnum bon. u. gelbe Kartoffeln	22 "		
Sauerkraut, Weingärung	Pfd. 6 "		
Sardinen	30 "		
Rollmöpfe	Stück 6 u. 5 "		
Vollheringe	10 Stück 32 "		
Neue große Linjen	Pfd. 16 "		
„ extra große Linjen	20 "		
Neue Bohnen	14 "		
„ Riesenerbsen	16 "		
„ geschälte Erbsen	18 "		
Häferflocken	20 "		
Reichenmehl	bei 5 " 16 "		
Bestes Mehl	bei 5 " 17 "		
Konfektmehl	bei 5 " 18 "		
Palmbutter	bei 5 " 48 "		

Lebensmittel, Gratisverteilung minderwertig. Ware, Rabattmarken u. c. werden in meinem Geschäft nicht gebildet.

Meine Firma bleibt daher für die verehrl. Konsumenten nach wie vor die beste und billigste Bezugsquelle aller Lebensmittel.

Schwante Nachfolger,

43 Schwalbacherstrasse 43. 414 Telephon 414.

LIBERTY & Co. Ltd., London.

Allein-Verkauf: **J. Bacharach**, 4 Webergasse 4.

Muster-Coupons

(Kissen-Formate)

feinster Liberty-Brokate

sind, solange Vorrat, à 1½ Mk., 2½ Mk., 4 Mk. etc.

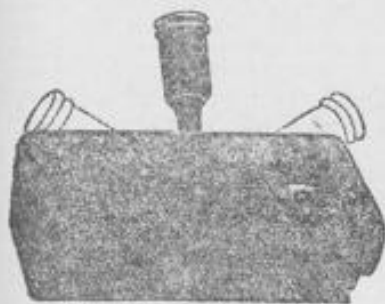
ausgelegt.

Liberty-Abteilung **J. BACHARACH**.

K 46

Bürstenwaren

in nur 1a Qualitäten:



Parkettbodenschrubber



Teppichbesen



Teppichbürsten



Handfeger u. Staubbesen



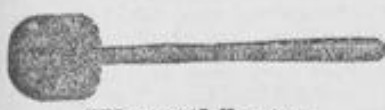
Möbelbürsten und Pinsel



Schrubber



Abseifbürsten



Klosettbürsten

empfehlen in unerreichter Auswahl

Conrad Krell,

Langgasse 14, K131
Ecke Schützenhofstrasse.

100 000

Dosen F 140

Dr. Kuhn's Edelweiß-
Crème 1.50, Seife 00, im
Gebr. Die einzig wirkliche
empfehlende, Hauterfr.
erg. auffall. Schönheit, Jugend-
frische, Entfernung aller Hautun-
reinheiten u. Sommerf. Nur
echt mit Nam. Dr. Kuhn, Franz
Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg.
Hier in Apoth., Droq. u. Parfüm-
Sanitas-Droq., Mauritianstr. 3.



Billig



nahrhaft und bekömmlich
als Frühstücksgetränk ist

Kaiser's Milch-Koch-Schokolade

in Pulverform,
40 Pfg. das ½ Pfd.-Paket.

Rein Kakao, Milch und Zucker.
Sofort fertig zum Gebrauch.

Zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Filialen in Wiesbaden:
Kirchgasse 19, Langgasse 30, Marktstrasse 13, Nerostrasse 14,
Wellritzstrasse 21, Wörthstrasse 13, Bismarckring 25.

Man achte genau auf die Firma!

Empfehle als meine Spezialität
Wiesbadener



unübertroffen, äusserst zart und mild, ärztlich empfohlen für Kranke
und Magenleidende.

Prämiert mit den höchsten Auszeichnungen, auf der Kochkunst-
Ausstellung mit der goldenen Medaille.

Rheinstrasse 65. **Conrad Heiter**, Telefon 2832.

Metzgerei und Aufschnitt-Geschäft.

1425



Das Bier
für Sie
alter
Herr!

Für Sie gibt es kein besseres Getränk
als das

Köstritzer Schwarzbier

aus der

Fürstlichen Brauerei Köstritz
gegründet 1696.

Denn es ist ausserordentlich leicht
verdaulich u. enthält viel Mineral-
stoffe, viel Phosphor- und Rohir-
säure und wenig Alkohol. Das
Köstritzer Schwarzbier kräftigt und
nährt und ist sehr bekömmlich. Es
erfrischt und beseitigt den Durst.
Ich rate Ihnen dringend, einen Ver-
such zu machen. Mir hat es aus-
gezeichnete Dienste getan.

12 Flaschen frei Haus
Nrk. 2.40.

Generalvertrieb f. Wiesbaden:
Robert Preuss,
Biergroßhandlung:
Weissenburgstr. 10.
Kellereien:
Bergschlösschen.
Telephon 395. IV 177

Inhaber:
M. Stillger, with. Stillger
Wiesbaden, Häfnergasse 16.
Telephon 2082. Gegr. 1853

Kristall, Porzellan, Steingut,
Ausstattungs-Magazin für
Hotels, Pens., Restaurants.
Spezialität: Brautausstattungen.
Niederlage der Fabrikate von
Villeroy & Boch
und anderer erstklassiger Fabrikate.
Vertreter d. Porzellanfabr. Welden.
Spezialität: Dekor., Hotelgeschirre.
800 Arbeiter, Prima Referenzen.
Versand nach allen Orten. 1073

1517

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von

**Dr. Thompson's
SEIFENPULVER**



½ lb Paket 15 Pfg.

1011821 1143

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Weihnachtsarbeiten.

Wenn man abends durch die Straßen geht und die vielen erleuchteten Fenster erblickt, dann drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, dort oben, hinter dichtverhangenen Fenstern regen sich jetzt Tausende von fleißigen Händen, um Gaben der Liebe anzufertigen. Die kleinen umgelenkten Fingerringe der noch nicht schulpflichtigen Kinder sind ebenso eifrig wie die der größeren Kinder, ihr Eifer steht hinter dem der größeren und älteren nicht zurück.

Neben den einzelnen Gaben arbeiten denn alle zusammen gemeinschaftlich an der Herstellung des Christbaumschmucks, damit, strahlt er erst im festlichen Glanze, ein jedes Kind von dem stolzen Bewußtsein erfüllt ist: auch ich habe dazu beigetragen, ihn zu schmücken, auch meine Hilfe war dazu nötig, den Baum in solcher Pracht erstehen zu lassen.

Nun möchte ich verschiedene Arbeiten anführen, die vielleicht vielen schon bekannt sind, denen aber, die sie nicht kennen, große Freude machen werden. Zuerst seien die Erbsenarbeiten genannt.

Dazu quellt man gelbe Erbsen in Wasser ein, bis sie weich sind, läßt sie dann abtropfen, wozu man sie am besten auf ein Tuch schüttet, und dann nimmt man eine starke Nähnadel und einen langen, möglichst gewachsenen Zwirn- oder Baumwollfaden, fädelt die weichen Erbsen daran auf und reißt sie zu dichten Schnüren. Auch kann man zwischen jeder Erbsen einen Zwischenraum lassen oder drei Erbsen dicht nebeneinander schließen und dann zwischen je drei Erbsen ein Stückchen Faden freilassen. Statt der Baumwollfaden kann man sehr vorteilhaft als Garn Juteschnur verwenden; bronziert man dann die Erbsen mit Gold-, Kupfer- oder Silberbronze, so erhält man reizende Ketten, die den fertig gefassten Glasfäden wenig nachstehen und dabei von unbegrenzter Haltbarkeit sind.

Dann geben auch die Erbsen, auf seinen Draht gereicht und zu Ringen, Herzen, Schlangen und Buchstaben geformt, bronziert und mit Fenkel aus Goldfäden versehen, einen reizenden Christbaumschmuck.

Auch die Kürbissterne, die man selbst gesammelt oder für einige Groschen in Samenhandlungen kauft, geben eigenartige Ketten, die sich zwischen dem dunklen Grün des Tannenbaumes reizend ausnehmen. Man durchsticht sie mit feiner Nadel an den schmalen Ranten etwas oberhalb ihrer Mitte, damit sie sich nicht umdrehen können, sondern mit den spitzen Enden gleichmäßig nach unten hängen. Diese Kürbissterne läßt man am besten ganz weiß, wie sie von Natur aus sind.

Aus Staniol von Sträußen oder Schokoladenpackungen schneidet man schmale Streifen und umwickelt damit ganz lose und kraus Streichhölzer, die man zuvor mit einem Fenkel verfährt, indem man sie mit der Nähnadel und dunklen Faden durchsticht. Den Staniolstreifen dreht man beim Wickeln mehrmals um, damit er recht zackig und edel das Hölzchen umgibt, da dieses die so herbrechlichen Glasbeischnitten ersetzen soll. Unten an der Spitze drückt man das Endchen fest an, es hält sehr gut, ohne zu fließen oder zu blenden.

Eine vierte reizvolle Arbeit von einzigartiger Wirkung ist die Anfertigung von Schneebällen. Dazu legt man die sonst sehr feuergefährliche weiße Watte in eine Malmischung, läßt sie dann trocknen und formt aus ihr große und kleine Schneebälle, verzieht sie mit Fäden zum Anhängen, taucht sie in eine schwache Gummiemulsion und beschützt sie mit Glaskümmern, die man lose, da bedeutend billiger wie in der Schachtel, in jeder Drogeriehandlung kauft.

Belegt man neben diesem Schmuck auch noch die Zweige recht dicht mit Watte und bestreut sie mit Kümmern, so ergibt das Ganze einen einzigartigen Schmuck des Tannenbaumes, gleichsam als sei er aus der verschmelzten Natur mitten ins Zimmer verpflanzt worden.

Anni Winterfeld.

Die Wanderschaufel.

Jetzt zur beginnenden Weihnachtszeit sind es einzig und allein sehr oft die Schaufenster der großen Geschäftshäuser, die uns einen Hinweis auf irgend eine Handarbeit angeben und unsern eigenen Geschmack eine bestimmte Richtung zeigen. Unter der überreichen Fülle des Ausgelegten finden wir ganz bestimmt etwas uns Anziehendes, so daß wir beim Betreten des Geschäftes sofort unsere Wünsche klar und präzise äußern können.

Bisher wurden diese Schaufenster fast ausschließlich von männlichen Dekorateurinnen angefüllt, in jüngster Zeit hat sich jedoch auch die Frau dieses Gebietes erobert und gezeigt, daß auch sie in der Lage ist, Hervorragendes darin zu leisten. Eine sehr gute Schule zur Erlernung dieses Berufes ist die von Fräulein in Berlin, Seidelstraße, doch gibt es fast in jeder großen Stadt ein derartiges Institut. Das Freihanddekorieren lernt man am besten in einer Dekorationschule in einem wöchentlichen Kursus, Honorar 25 M., und nehme dann noch einen Kursus in Leinwand.

Beide Kurse sind auch zusammen noch Geschäftsschluß zu nehmen, dauern dann ungefähr vier Wochen und kosten 80 bis 100 M. Honorar. Eine tüchtige Dekorateurin mit gutem Geschmack und Farbensinn hat alle Aussicht, sehr bald eine gut bezahlte Stellung zu finden; in kleinen Geschäften, wo sie auch mit verkaufen müssen, bekommen sie ungefähr 100 M. Gehalt. Große Geschäfte, die ihre Kräfte ausschließlich für die Schaufenster- und Innendekoration engagieren, zahlen 150 bis 300 M. monatlichen Gehalt. Noch besser aber stehen sich Wanderschaufel, die mit einer Reihe von Firmen in den verschiedensten Städten des Umkreises einen Vertrag abgeschlossen haben und dort wöchentlich oder vierzehntägig

einmal erscheinen, neue Dekorationen anbringen und dafür nach bestimmter Tage bezahlt werden. In Frankreich und England wird ganz besondere Aufmerksamkeit auf die künstlerische Ausgestaltung der Schaufenster gelegt und gerade in diesem Fache haben es einige Frauen dort schon besonders weit gebracht. Wenden sich auch in Deutschland bald Frauen finden, die diesen Beruf ergreifen und sich damit eine gesicherte Existenz begründen.

Marie Martini.

Weihnachtsgebäck.

Butter-Gebäckchen: Bei der Herstellung von Butterkonfekt darf vor allem nur frische Butter, keine ausgeflossene, sog. Schmelzbutters, verwendet werden. Auch darf man nicht zu viel Butter zusetzen, beides macht den Teig bröckelig. Ein sehr gutes, ausprobiertes Rezept zu Butterkonfekt ist folgendes: 1 Pfund Zucker, 7 Eier, 180 Gramm Butter, etwas abgeriebene Zitronen, etwas Zimt, eine Messerspitze voll aufgelöste Pottasche werden eine ganze Stunde gerührt, dann wird so viel Mehl, als der Teig annimmt, dazu gearbeitet, der Teig gewellert und ausgeknetet. Die Plättchen werden auf ein mit Butter bestrichenes Blech gelegt und nachdem sie eine Zeit an einem kalten Ort gestanden, gebacken. Die Butter löst man nur eben weich werden, gießt das klare Fett ab und läßt den Bodensatz zurück. Butterkonfekt hält sich in Blechbüchsen aufbewahrt sehr lange frisch. Nur darf man keinerlei andere Backware dazu tun. Auch Pottasche oder Ammonium kann man ein beliebiges Backpulver nehmen. Man rechnet auf 1 Pfund Mehl 1 Päckchen Backpulver. Frau B. — Folgendes ausgeprobte Rezept stellt uns Frau S. A. zur Verfügung: 6 Eigelb, $\frac{1}{2}$ Pfd. Butter, $\frac{1}{2}$ Pfd. Zucker, 600 Gramm Mehl und der Saft und das Abgeriebene einer Zitrone werden recht gut miteinander vermischt, der Teig wird dann zweimeßerrückend ausgemischt und mit beliebigen Früchten ausgeknetet und bei mäßiger Hitze ganz hellgelb gebacken. Man kann auch die Plättchen in geschlagenes Eiweiß tauchen und mit grobgemahlenem oder buntem Zucker bestreuen, bevor sie in den Ofen kommen. — Eine andere Version stellt uns das folgende althergebrachte Rezept zur Verfügung: 1 Pfund Butter, 4 Eier und 1 Pfd. Zucker werden eine Stunde lang schaumig gerührt, sodann gibt man 2 Pfund Mehl und einen Teelöffel Hirschhornsalz dazu und mengt die Masse gut durcheinander, läßt sie über Nacht ausgeknetet stehen und backt in gleichmäßiger Hitze.

Ein gutes Gebäck aus Altsadenem Brot. Man nehme 250 Gramm trockenes Brot, reibe es, gebe 200 Gramm Zucker, 5 Eier sowie das zu Schnee geschlagene Eiweiß dieser Eier und 1 Glas Rotwein dazu, mische alles gut und backe in einer Springform in gleichmäßiger Hitze. Das Gebäck schmeckt sehr gut! Th. A.

Anisplättchen: 4 Eier, $\frac{1}{2}$ Pfd. Zucker werden schaumig gerührt, 1 Teelöffel voll Anis und $\frac{1}{2}$ Pfd. Mehl damit vermischt (falls noch zu flüssig, noch ein wenig Mehl zugeben) und mit dem Teelöffel kleine Häufchen auf das Blech gesetzt. Dann wartet man, bis sich die obere Schicht ziemlich trocken anfühlt und backt bei gelinder Hitze hellgelb. Statt Anis kann man auch Vanille verwenden. Frau Helene A. — Man nehme 1 Pfund geschlagenen Zucker, 1 abgeriebene Zitrone, 5 Eigelb und einen Teelöffel voll Ammonium, Anis nach Geschmack und rühre dies alles gut Durcheinander, schlage das Eiweiß zu Schnee und quirl den Teig eine Stunde. Nun setzt man abwechselnd einen Löffel voll Weizenmehl und einen voll Kartoffelmehl zu, bis der Teig fest genug ist, weggelassen den Teig und preßt Holzformen darauf, die man dann ausknetet oder mit einem Glase Plättchen aussticht. Dies Backwerk wird bedeutend feiner, wenn man an Stelle von Anis Vanille zusetzt. Frau B.

Billiger Toilettenstich für junge Mädchen. In dem Zimmer eines jungen Mädchens sollte eigentlich ein solcher Tisch nicht fehlen, er ist praktisch, und hübsch ausgestattet dient er zur Zierde. Etwas schräg in eine Ecke gerückt, nimmt er auch nicht viel Raum ein. Man kann sich den Tisch leicht und ohne besondere Kosten selbst anfertigen. Man nimmt dazu eine Kiste von 60–80 Zentimeter Höhe und Breite. Ist sie nicht gut abgehobelt, so respekt man sie mit Glaspapier ab. Innen nagelt man zu beiden Seiten zwei bis drei Reisten für Auflegbretter an, von denen eine für die Schürze, das andere für den Händtisch, das dritte für Kasten und Klappen verschönerter Art bestimmt ist. Dann beklebt man die Kiste innen und außen mit Reiten von Tapeten oder altem Rattan und zimmert aus dem Deckel der Kiste eine Tischplatte, die man so auslegt, daß sie hinten mit der Kante der Kiste abschneidet, vorne aber etwas darüber hinausragt. Dadurch wird das einfache Möbel hübscher und der Vorhang, der die Öffnung verhält, läßt sich besser anbringen. Die Platte erhält einen Belag aus hellem Wachstuch oder Linoleum. Zu dem Vorhang nimmt man irgend einen gefälligen Stoff. Man befestigt ihn so an einem unter her vorhängenden Platte herabhängenden Messingdraht oder an einer Schnur, daß er sich leicht auf- und ziehen läßt. Eine Vorrichtung zur bequemen Abnahme des Vorhanges (wenn er gewaschen werden soll) läßt sich leicht erfinden. Selbstverständlich bietet der obige Anstich des Toilettenstiches der Phantasie und dem Geschmack reichlichen Spielraum, man wird aber gut tun, darauf zu achten, daß sich die Dekoration des Tisches der übrigen Zimmerdekoration anpassen. Sehr fein steht er aus, wenn die Fenstervorhänge und der Tischvorhang in der Farbe oder sogar im Muster übereinstimmen. Daß sich dem Tisch eine passende Wandverzierung aus drapiertem Stoff mit einem Spiegel anschließen muß, ist selbstverständlich. Wie man die Verzierung anbringt

und arbeitet, braucht wohl nicht näher erläutert zu werden. Mit ein wenig Geschick und gutem Geschmack lassen sich dann sehr schöne Wirkungen erzielen.

G.

Messing-Geschirr und -Beschlüge putzen. Das Billigste und einfachste Mittel ist Salzwasser. Man putzt mit wollenem Lappen vor und reibt mit feinemem so lange nach, bis der Glanz entzückt, ein Tropfen gerührt, eine Tüchlein blank zu bekommen. Sollte das zu putzende Stück sehr fleckig sein, dann nimmt man etwas geriebenen Pudding hinzu, die Hauptfache dabei ist, das man nicht so viel Pudding benötigt.

X.

Massaischer Kuchenzeitel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Sonntag. Apfelweinsuppe. — Rosenkohl, Schweinskopfchen, Salzkartoffeln oder Kastanien. — Käse. — Nudelsuppe.
Montag. Rindsuppe. — Eingemachte weiße Rüben, Nudelsuppe.
Dienstag. Die Schweinebrühe mit Wurzel-Einlage und Kartoffeln als dicke Suppe. — Gebäckene Spätzeln, Kartoffelsalat.
Mittwoch. Saure Milchsuppe. — Gefüllter Kohl, Salz. — Kartoffeln.
Donnerstag. Rindsuppe. — Fleischbrühe, geröstete Kartoffeln.
Freitag. Rindsuppe. — Heringsbrühe.
Samstag. Fleischbrühe mit eingeweichten rohen Kartoffeln, Suppenfleisch mit Meerrettich und Bouillon, Kartoffeln.

Käsefaden. Man reibt 375 Gramm feines Mehl auf ein Tuchbreit, streicht es zu einem Haufen zusammen, macht in dessen Mitte eine Vertiefung und gibt 125 Gramm frische Butter, die man in kleine Stücke zerhackt, 3 Eigelb, 3 Eibutter, 1 Eiweiß, 3 Eßlöffel geschlagenen Zucker und eine Prise Salz hinein, mengt alles erst mit einem Löffel, dann mit den Händen zu einem Teig zusammen, knetet denselben schnell durch und treibt ihn zu einem fingerstarken runden Kuchen aus, den man mit einem Rand bestreicht und auf ein passendes mit Butter bestrichenes Blech legt. Man überpinselt ihn dann mit zerlassener Butter, bestreut ihn mit Quarkfäden und überreicht ihn mit sehr fettem süßem oder saurem Rahm, der mit reichlich Zucker und vier ganzen Eiern verquirlt worden ist, legt ein Stückchen zerhackte Butter darauf und backt den Kuchen in nicht zu heißem Ofen.

Heringsbrühe. Man wässert 4 gute fette Herings 24 Stunden lang in abgeschöpfter Milch, wäscht sie ab, gießt sie aus, schneidet sie in kleine Würfel und vermischt sie mit 4 feingehackten, in 60 Gramm Butter gebräuteten Schalotten und ein Viertel Liter sauren Rahm. Darauf reibt man 125 Gramm Butter zu Schaum, mengt einige Eibutter, etwas süßen Rahm, einige Löffel voll feines Mehl und 700 Gramm geschaltete und geriebene Kartoffeln hinzu, streicht eine Form mit Butter aus, legt zuerst eine Schicht von der Kartoffelmasse, dann den mit dem sauren Rahm und den Schalotten vermischten Hering und zu oberst wieder Kartoffelmasse hinein, worauf man die Speise eine Stunde bei mäßiger Hitze backt.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. Fleischbrühe mit gekügeltem Reis. — Kalbszunge in weicher Sauce mit Kartoffelrand. — Rehschulter, gebraten. — Salat. Kompott.
Montag. Buttermilchsuppe mit Wein, Geflügel in brauner Sauce, Schwabische Spätzeln. — Röstlerbissen mit Nudelsuppe.
Dienstag. Der Rest Erbsen in der Speckbrühe als Suppe mit etwas frisch geschlagenem Eiweiß dazu. — Kalbsbraten mit Erbsen und Nudeln (nach Rezept eingeleitet). — Dampfbraten in Bouillonnaise.
Mittwoch. Gebrannte Rindsuppe mit Eierkuchen, Rehschulter, Nudeln. — Eierkuchen mit Bouillonnaise.
Donnerstag. Rindsuppe. — Schokoladentorte vom Rest Kalbsbraten. — Tellerer Rüben mit Hammel. — Röstlerbissen.
Freitag. Apfelweinsuppe. — Fischbraten, Salzkartoffeln, Senfauce. — Fischbraten.
Samstag. Fleischbrühe mit gekügelten Schalotten. — Suppenfleisch, rote Rüben, Meerrettich. — Röstlerbissen, geröstet mit ausgekneteten, gerösteten Kartoffeln, Kalbsbraten.

Kartoffelrand. Zu einem großen Rand nimmt man ein Pfund geriebene Kartoffeln, die in Salzwasser abgekocht sind (Reife von Salzkartoffeln sind gut zu gebrauchen), 85 Gramm Butter, 4 Eier, 50 Gramm Mehl, nach Belieben einen Eßlöffel voll geriebener Parmesan- oder Schweizerkäse. Die Butter wird leicht gerührt, die Kartoffeln und die übrigen Zutaten dazugegeben und in die ausgetriebene Form gegeben und $\frac{1}{4}$ Stunde gebacken. In die Mitte des Randes wird das Ragout gefüllt.

Schüsselragout von Kalbsbraten. Ein Löffel Butter wird zerlassen und eine feingehackte Zwiebel darin gebraten, sein geriebener Senf und 2–4 gehackte Sardellen werden eine Weile darin schmoren lassen, so daß ein feintiger Brei entsteht. Der übrig gebliebene Braten wird in Stücke geschnitten und jede Scheibe mit dem Brei bestrichen. Diese Scheiben legt man auf eine Schüssel, in der man das Ragout zu servieren gedenkt, und dazwischen Butterstücken. Dann wird die übrige Bratenmenge darüber gegeben, die Schüssel fest zugedeckt über einen Topf mit kochendem Wasser gestellt. In 1–1½ Stunden ist das Schüsselragout zum Servieren fertig.

Griechische der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

Frau S. A. (Antwort.) In der letzten Hauswirtschaftlichen Rundschau las ich die Mitteilung an Frau S. A., daß es kein Mittel gegen das Ausfrühen der Hände gäbe. Ich erlaube mir, auf ein einfaches Mittel gegen dieses Übel aufmerksam zu machen, nämlich: Waschen der Hände nur im lauwarmen Wasser, in das ein Kaffeelöffel voll Mandelmehl (in jeder Drogerie erhältlich) geschüttelt wird. Ich selbst habe das Mittel mit Erfolg gebraucht.

A. i. W. (Antwort.) Ich habe mir Tücher und Portieren aus Seidenkreiden, die in Streifen geschnitten wurden, wehen lassen, per Meter zu 1 M. bei Frau Louise Häbler, Schmiedestraße 1, Gärtenstraße 1. Mit Goldfäden durchwebt kommen sie etwas teurer. Die Portieren werden freilich, falls Sie die Portieren sehen möchten, bitte ich um Ihren Besuch. Frau Müller, Clarenthaler Straße 2, 3.

Frau Anna-Marie. (Antwort.) Auf Ihre Anfrage sind uns aus dem Kreise unserer Leserinnen mehrere erprobte Rezepte zur Herstellung von Buttergebäckchen zugegangen. Sie finden die Rezepte an anderer Stelle in der vorliegenden Hauswirtschaftlichen Rundschau.